Einzelpreis 10 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Nr. 518 Jahrg. 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 300.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Halle-Saale

Freitag, 3. November 1922

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 15.—M. Die 8gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60.—M. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6289
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die deutsche Reparationsdenkschrift

Nachdenkliches

e. m. Die Sozialisten sind wieder einmal „in großer Sorge um das Wohl der Republik". Die Hochzeit des Kaisers, und vor allen Dingen das Brautgeschenk, liegt ihnen schwer im Magen. Sie haben deshalb folgende Anfrage im Reichstage eingebracht:

„Nach bisher unwidersprochenen Nachrichten hat der ehemalige Kaiser ein Diadem von ungeheurem Werte mehrere hundert Millionen Mark in Berlin anfertigen lassen, das als Brautgeschenk für seine künftige Ehefrau aus Deutschland nach Holland übergeführt werden soll.

Wir fragen an:

1. Hat die zuständige Regierungsstelle die Genehmigung zur Ausfuhr dieses Wertobjektes erteilt und ist in diesem Falle die Hinterlegung einer entsprechenden Kaution veranlaßt worden?

2. Wenn um die Ausfuhrgenehmigung nicht ersucht wurde, kann die Reichsregierung Auskunft über den Verbleib des Schmuckstückes erteilen?

3. Welche strafrechtlichen Maßnahmen gedenkt die Regierung zu ergreifen, wenn dieses große Wertobjekt ohne Ausfuhrerlaubnis über die Grenzen des Reiches gebracht würde?"

Die der „Vorwärts" angibt, wurde diese Anfrage angeblich eingebracht, um zu verhindern, daß „ein Wertobjekt von mehreren hundert Millionen Mark hinter dem Rücken der Behörden ins Ausland ausgeführt" wird.

Weshalb gerade hier die Sozialdemokratie so energisch auf den Plan tritt, ist doch zu durchsichtig. Man glaubt, den „Massen" einmal ein neues Agitationsmittel entgegenhalten zu müssen, denn die „Massen" werden recht schmächtig um die U.S.P. Im übrigen aber mutet dieses sozialistische Theater, das man um das Brautgeschenk des Kaisers aufführt, ziemlich lächerlich an. Das Denunziantentum wird ja in diesen Kreisen systematisch gezüchtet. Kaum vergeht ein Tag, an dem nicht der „Vorwärts" über neue „monarchische Taten" herfallen zu können glaubt. Bald ist es ein „kaiserliches" Postamt, was ihm Magenbeschwerden verursacht, bald ein „königlicher" Beamter. Nun sucht man diesem lächerlichen Treiben die Krone aufzusetzen und möchte den Kaiser wegen Hinterziehung der Ausfuhrabgabe oder dergleichen vor das Tribunal der Republik zitieren, weniger wegen der Sache selbst, sondern eben weil es der Kaiser ist. Der Kaiser und alles, was irgend an Monarchie erinnern könnte, jagt ja den Leuten um den „Vorwärts" einen heillosen Schrecken ein. Hier liegt der Hase im Pfeffer. Die Monarchistenriecherei ist das beste Zeugnis, das die Sozialisten für die Hohlheit und Haltlosigkeit ihrer eigenen Bestrebungen ausstellen. Was man verfolgt, fürchtet man, und was man fürchtet, ist stärker als man selbst.

In weitesten Kreisen des Volkes bricht sich, nachdem der Novembernebel gewichen ist, die Ansicht Bahn, daß nur eine starke gelbewußte Monarchie Deutschland das wiedergeben kann, was es zum Leben nötig hat. Kein gewaltsamer Umsturz, nein, ein verfassungsmäßiges Vorgehen wird uns das bringen. Je tiefer das Volk jetzt in Not sinkt, desto früher wird es erwachen. Das fürchtet der „Vorwärts" und seine Freunde, und diese Furcht versteckt sich hinter der krampfhaften Verfolgung alles dessen, was irgendwie nach der schönen alten Zeit schmeckt. —

Der „Vorwärts" wirft bei den Angaben des Wertes des angeblichen Brautgeschenkes nur so mit „Hunderten von Millionen Mark" um sich. Das ist das einfachste, es blendet, und hat doch gar nichts. Warum — wenn der „Vorwärts" so gut unterrichtet ist — rückt er nicht mit der Sprache heraus? Eben weil es nur um die Idee, nicht um die Sache geht. Man will damit sagen, seht, soviel kann der Kaiser ausgeben, und „eure Spargroschen" — das beliebte Schlagwort — müssen dazu herhalten. Man verschweigt aber geflissentlich, daß das Brautgeschenk nicht neu, sondern ein bereits im Besitz des Kaisers befindliches Schmuckstück ist. Eins aber soll die Sozialdemokratie wissen: „Lügen haben kurze Beine" und — „der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht", auch der der Sozialdemokratie.

*

Der bekannte Anti-Anti-Erlaß Severings läßt die Thüringer Regierung nicht schlafen. Für sie gibt es nur eins, den preußischen Innenminister womöglich noch zu übertrumpfen. Deshalb erläßt, wie verlautet, das thüringische Ministerium für Volksbildung an die Lehrer und Schüler der höheren Schulen eine Erklärung zur Judenfrage. Nach derselben brächten die Judengegner nichts Greifbares vor, sondern „führen nur trübe Instinkte auf". Der Rassebegriff könne für den Staat nicht gelten, da der germanische Typ im deutschen Volke nicht die Mehrheit besitzt. „Rasse ist Privatsache." Für die jüdische Rasse gelte dasselbe, doch gehe es eine Judenfrage. Das Volk sei „durch die Urlunden der christlichen Religion" mit Haß und Verachtung gegen die Juden erfüllt worden, und doch hätten diese den deutschen Nationalreichtum vermehrt. Das deutsche Volk „braucht seine Juden, sonst hätten sie nicht die Massen hinter sich herziehen können.." Durch das „seelische Taschenspielerkunststück des landläufigen Antisemitismus werde ein Typ „eitler und hohler Blondlinge" geschätzt, und „es bildete sich die schmutzige Kunst der Klosettbriefe." Einen internationalen Zusammenhang des Judentums dürfe man diesem nicht übelnehmen. Bei diesem Zusammenhang würde es auch nichts nützen, wenn man die Juden aus Deutschland vertriebe oder ihnen die staatsbürgerlichen Rechte verkürzte. Die Jugend wird aufgefordert, in ihrer Mitte nicht „jene feigen und schmutzigen antisemitischen Personen" zu dulden, die gerade bei den schlechtesten Elementen eine Rolle spielen.

Auch dieser Erlaß — ebenso wie die Anti-Anti-Richtlinien Severings — spricht für sich selber. Es ist wahrlich weit gekommen mit dem deutschen Volke, daß man sogar auf „die Urkunden der christlichen Religion" greifen kann, um die Jugend zu beeinflussen. Höher geht es nimmer.

*

Aus Athen läuft folgende Meldung ein: „Der frühere König Konstantin soll ersucht werden, vor dem Untersuchungsausschuß zu erscheinen, widrigenfalls er vom Kriegsgericht in Abwesenheit abgeurteilt werden soll. Der Prozeß gegen den Angeklagten soll im Laufe der nächsten Woche beginnen."

Wenn uns auch König Konstantins von Griechenland Glück und Ende herzlich wenig berührt, das Vorgehen der „klassenbewußten Revolutionäre" ist unverkennbar recht gut nach „großen" Vorbildern abgelauscht. „In contumaciam" — Frankreich macht Schule. Indessen, König Konstantin eignet sich wirklich nicht zum Märtyrer, das armselige Völklein der Griechen aber noch viel weniger zum Richter.

Vorschläge über Moratorium und Anleihe

Berlin, 3. November.

Die Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und der Reichsregierung dürften im Laufe des heutigen Tages in ein wichtiges Stadium treten. Reichsfinanzminister Hermes soll heute „eine schriftliche Darlegung der von der Regierung vorgesehenen Lösungen der Reparationsfrage" vorlegen. Die Reichsregierung ist geneigt, bei dieser Gelegenheit bestimmte Vorschläge zu machen. In diplomatischen Kreisen erwartet man, daß die Reichsregierung diesen Vorschlägen eine festumschriebene Form geben wird. Bekanntlich sind sich alle Kreise in Deutschland darüber einig, daß uns ein kurzfristiges Moratorium nicht helfen kann. Wenn die Reichsregierung ein Moratorium von fünf Jahren verlangen würde, so würde sie damit die Ansicht der deutschen Wirtschafts- und Finanzkreise zum Ausdruck bringen, die hierüber diese Frage besteht. Für die Reichsregierung steht die Frage der Stabilisierung der Mark im Vordergrund aller Erörterungen. Eine Stabilisierung dürfte aber kaum denkbar sein, wenn wir nicht vom Ausland eine Anleihe erhalten. (Wir haben bereits öfters auf die großen Gefahren einer Auslandsanleihe hingewiesen, und können auch jetzt keine Rettung darin erblicken. Das Ergebnis würde doch das sein, daß wir damit nur immer mehr in die Abhängigkeit anderer Völker geraten. Die Red.) Die Reichsregierung wird vermutlich den Standpunkt vertreten, daß eine Anleihe von ungefähr 500 Millionen Dollars uns vielleicht befähigen würde, zu einer Stabilisierungsaktion zu schreiten. Als Geldgeber käme wohl nur Amerika in Frage, wenn auch bekannt ist, daß nach Aeußerungen hervorragender Amerikaner, die in letzter Zeit gefallen sind, in den Vereinigten Staaten bis jetzt keine Geneigtheit bestand, uns in dieser Weise zu Hilfe zu kommen.

In diesem Zusammenhange verdient die Stellungnahme des in Berlin weilenden Amerikaners Yenks besondere Beachtung, der zu den sogenannten ausländischen Währungssachverständigen gehört, mit denen die Reichsregierung Besprechungen aufgenommen hat. Yenks hat einen bestimmten Plan ausgearbeitet, durch den die Mark stabilisiert werden soll. Danach sollen englische und amerikanische, also nicht nur amerikanische Finanzkreise für Deutschland eine Goldanleihe aufbringen, die dem Betrage des Reichsbankgoldes, also einer Milliarde Goldmark, gleichkommen würde. Professor Yenks hat bereits mit Kreisen der deutschen, amerikanischen und englischen Regierung Fühlung genommen. Nach Lage der Dinge ist aber allen diesen Plänen gegenüber größte Zurückhaltung zu üben.

Heute vormittag wird eine Chefbesprechung stattfinden, an der alle in der Reparationsfrage zuständigen Ressorts der Reichsministerien beteiligt sein werden. Aus dieser Besprechung wird der endgültige Text der Vorschläge hervorgehen, die Reichsfinanzminister Dr. Hermes nachmittags den Delegierten der Reparationskommission unterbreiten wird. Voraussichtlich wird die Kommission die Vorschläge ohne weitere Debatte entgegennehmen und sich erst morgen vormittag in einer internen Sitzung mit ihnen befassen. Morgen nachmittag soll dann die eigentliche Diskussion über die deutschen Vorschläge aufgenommen werden. Wann sie zu einem Ergebnis kommen wird, läßt sich naturgemäß heute noch nicht sagen.

Dollar: 6500 nach 5950

Erklärung des Arbeits-Ausschusses deutschnationaler Industrieller Sachsens

„Wiederaufbau auf neuen Grundlagen"

war das seit der Revolution oft verkündete Ziel der Regierung. Allein das Ergebnis ist der Verfall des Staatswesens, der Zusammenbruch der Währung, der Ruin der Wirtschaft und die Verelendung des Volkes. Denn die Regierung hat zu viele Fehler begangen.

Die Landtagswahlen sind für alle Schichten der Bevölkerung eine ernste Mahnung zur Selbstbestimmung. Welche Mittel können dem Gemeinwohl dienen? Die Uebernahme der Regierungsgewalt durch eine einzige Klasse und die Ausschaltung zahlreicher wertvoller Schichten der Bevölkerung ist für das Staatsganze höchst gefährlich. Die Auflösung von Zucht und Ordnung, sowie die Erschütterung der Staats- und Wirtschaftsautorität ist die Nachfrucht des Umsturzes. Die zurückgesetzten Schichten der Bevölkerung werden nur dann ihre frühere Staatsfreudigkeit wieder gewinnen, wenn sie zum Wohle des Staates an den Staatsaufgaben wieder mitarbeiten können. Dann ist die Wiederkehr von Staats- und Wirtschaftsautorität gesichert.

Ebensowenig dürfen einzelne Wirtschaftskreise wie Industrie, Landwirtschaft, Handel und Hausbesitz mit unerträglichen Sonderlasten belegt werden, sollen sie wirklich mehr Brot und mehr Wohnraum bieten. Nirgends war die Zwangswirtschaft auf die Dauer von Vorteil. Auch die Staatswirtschaft bleibt hinter den Erfolgen der Privatbetriebe zurück. Daher heißt es: Nicht sozialistisch, sondern ökonomisch wirtschaften. Ein Rückschritt wäre es, russische Experimente in Deutschland zu verfolgen und die bewährten Formen der Wirtschaft zu beseitigen. Die Arbeit kann ohne Kapital nicht bestehen und das Kapital kann sich ohne Arbeit nicht erhalten. Die dem Volksganzen so notwendige und so nützliche Solidarität von Kapital und Arbeit verlangt die Beteiligung der zu aller Nachteil geschürten Kämpfe. Der Unternehmer gebe dem Arbeiter, was möglich ist. Der Arbeiter aber schaffe in Arbeitsfreude mit an dem gemeinsamen Werk. Der Wirtschaftsfriede muß dem ganzen Volke heilig sein. Daher müssen Streik und Aussperrung, Terror und Freiheitsbeschränkung gemieden werden.

Gewaltige Aufgaben fordern dringende Lösung. Die Volksernährung und Rohstoffversorgung darf nicht immer mehr von der Auslandszufuhr abhängig werden, sonst ist die Industrie mit ihrer Arbeiterschaft in ihrem Leben bedroht. Helft daher der Landwirtschaft, ihre Erntemengen immer mehr zu vergrößern! Steigert aber auch die Fördermengen in den Bergwerken! Denn jede Tonne importierter Kohle drückt den Markwert weiter, aber jede Tonne deutscher Mehrförderung hebt die Kaufkraft des Geldes.

Zur Mehrförderung tritt die Notwendigkeit beschleunigter Beförderung. Die Reichsbahn kann und muß wieder zu einem Musterbetrieb der ganzen Welt werden. Auch in allen anderen Wirtschaftszweigen im Groß- und Kleinbetrieb muß mehr Arbeit, Mehrleistung und Qualitätsverbesserung die Parole sein. Die Milderung des Warenmangels und die Minderung der Herstellungskosten läßt uns die Stellung in der Weltwirtschaft wieder erringen. Dies und das Maßhalten in den Preisen ist die beste Bekämpfung des Wuchers.

Dem Treiben der Ausländer im Inland ist entgegenzuarbeiten. Sie haben an der Wegnahme unseres reichen Auslandsbesitzes der Vorkriegszeit nicht genug. Ihre Habgier geht weiter. Schon sind deutscher Grund und Boden im riesigem Ausmaß in fremder Hand. Auch vor Erwerb von Handelshäusern und Industriewerken scheuen sie nicht zurück. Die Ueberfremdung darf weder geduldet noch gar unterstützt werden. Alle Besitzenden müssen daher an ihren deutschen Werten festhalten und Anlage in Auslandswerten verschmähen. Kein Staats- und kein Industriepapier sollte in Auslandsbesitz geraten. Deutscher Boden ist besser als fremde Noten. Die sofortige Verwertung von Auslandsdevisen für Volksernährung und Rohstoffversorgung ist ein gutes Werk an Volk und Wirtschaft.

Sonst ist das Schicksal unseres Volkes und unserer Wirtschaft mit dem Ruin der Mark verknüpft. Die Markstabilisierung ist daher eine Lebensfrage. Ihr müssen wir all unser Denken und Tun widmen. Die Selbsthilfe verlangt zunächst die Einschränkung jedes unnötigen Verbrauchs, vor allem an Genußmitteln und Auslandswaren. Die deutschen Erzeugnisse sind zu bevorzugen, aber jedes Hamstern von Waren zu unterlassen. Die Lebensführung muß im ganzen Volk einfach werden. Der Verzicht auf Selbstverbrauch steigert unsere Exportkraft und hebt den Geldwert, aber der unnötige Inlandverbrauch verschlechtert die Handels- und Zahlungsbilanz. So kann uns die entschlossene Selbsthilfe die Kredithilfe des Auslandes bringen. Zur Markstabilisierung taugt die Regelung des Devisenhandels, die Zurückdrängung der Spekulation und das Verbot der Devisenzahlung im Inlandsverkehr nicht viel. Die Regierung muß an größere Mittel denken. Ohne Einstellung der Kriegsentschädigungen in Gold oder Devisen und ohne Verringerung der Sachleistungen wird die stärkste Quelle der Geldentwertung nicht verstopft und die Riesengefahr großer Arbeitslosigkeit und neuer Unruhen nicht gebannt.

Verlebt waren die fortgesetzten Kriegsentschädigungen, ohne von den Feinden die Räumung des Reichsbodens, die Wiederherstellung der Reichshoheit und Deutschlands Gleichstellung in der Weltwirtschaft zu ergielen. Ohne Revision des Versailler Vertrags und des Londoner Diktats ist es keinen Wiederaufbau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192211032-18/fragment/page=0001

Was tat und tut die Landwirtschaft zur Linderung der Volksnot?

Der Landbund Provinz Sachsen hat als Entgegnung auf die vielerlei grundlosen und lügnerischen Anfeindungen der Gegner unseres deutschen Landvolkes nachstehend in ganz knappen Sätzen festgestellt, was die Landwirtschaft zur Linderung der Volksnot geschaffen hat.

1. Sie hat sich nicht um den Achtstundentag gekümmert, sondern von Anfang an 9—10 Stunden und wenn man die Sonntagarbeit mitrechnet, gar 12—14 Stunden täglich gearbeitet, und zwar ohne für die Ueberstunden erhöhte Bezahlung zu fordern.

2. Sie hat der Regierung 1,8 Millionen Tonnen Brotgetreide zu bestimmten Fristen zum Marktpreise angeboten, um der Versorgung unseres Volkes mit Brot auf diese Weise einen festen Rückhalt zu geben. Dieses Angebot wurde von der Regierung zurückgewiesen.

3. Sie war bereit, mit Hilfe einer allen leistungsfähigen Steuerpflichtigen aufzuerlegenden Brotsteuer den wirklich Bedürftigen verbilligtes Brot zur Verfügung zu stellen.

4. Durch Uebernahme von Patenschaften für die Aermsten der Armen suchte sie nach Kräften die dringendste Not zu lindern. Zurzeit dürfte es in der Provinz Sachsen kaum einen Landwirt geben, der nicht wenigstens eine städtische Familie unterstützt.

5. Sie ist trotz aller ihr in den Weg gelegten Hindernisse (Getreideumlage, phantastisch erhöhte Grundsteuern, konfiskatorische Vermögens- und Erbschaftssteuer) bestrebt, die heimische Erzeugung zu steigern, um der deutschen Landwirtschaft die 1½—2 Millionen Goldmark zu sparen, die wir jetzt für die Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln an das Ausland bezahlen müssen. Beweis: Abnahme der Brachflächen, Steigerung des Stickstoffs- und Kaliverbrauchs um rund 50 Prozent.

Durch die Umlage mit ihrer ganz unzulänglichen Preisfestsetzung wird der Landwirtschaft die Weiterverfolgung ihres Zieles unmöglich gemacht, und wie erst kürzlich Staatssekretär Dr. Ramm vom preußischen Landwirtschaftsministerium im Düngemittelausschuß ausführte, die Landwirtschaft gegen ihren Willen gezwungen, ihre Betriebe zu extensivieren.

6. Die Landwirtschaft hat im vergangenen wie in diesem Jahre Tausenden von Minderbemittelten Kartoffeln und Getreide zu einem bedeutend ermäßigten Preise abgegeben, zum Teil ganz ohne Entgelt! — Statt Anerkennung fand die Landwirtschaft vor allem bei der Linkspresse in 100 Variationen nur Spott und Hohn auf die „Fülle von Menschenliebe der Volksausbeuter", erhielt als Antwort auf die Kartoffellieferungen für über 50 Prozent unter Tagespreis: Dies sei Beweis, daß die Kartoffeln so hinreichend bezahlt sind, denn die Agrarer sind die letzten, die aus Idealismus Opfer zu bringen bereit sind" („Hall. Volkszeitung", 7. Oktober 1921).

7. Die Landwirtschaft ist bereit, alle Bestrebungen zu unterstützen, die geeignet sind, eine Erleichterung der uns in Versailles und London auferlegten, untragbaren Lasten, der Quelle alles unseres Elends, herbeizuführen. In dem Agrarüberschußland Rußland kostet heute infolge der produktionshemmenden Zwangswirtschaftsmaßnahmen der Sowjetregierung 1 Pfund Kartoffeln 180 und 1 Pfund Mehl 170 Rubel.

Die deutsche Landwirtschaft, die nur ⅓ der Gesamtbevölkerung umfaßt, kann ihre auf Steigerung der Produktion gerichtete Arbeit nur fortsetzen, wenn sie dabei verständnisvolle Mitarbeit aller übrigen Bevölkerungskreise findet.

Hierzu rufen wir alle wirtschaftlich Einsichtigen auf!

gez. v. Wilmowski, Vorsitzender des Landbundes Provinz Sachsen.

Dr. Burchhard, Hauptgeschäftsführer des Landbundes Provinz Sachsen.

*

Kartoffelversorgung durch Beschlagnahme?

Schwerin, 3. November.

Um den Bedarf der Bevölkerung an Kartoffeln bis Ende des Winters sicherzustellen, hat das Staatsministerium eine sofortige Bestandsaufnahme der in Mecklenburg noch vorhandenen Kartoffeln veranlaßt und beabsichtigt, den Städten für ihre Bevölkerung die erforderlichen Mengen an Kartoffeln nötigenfalls auf dem Wege der Beschlagnahme sicherzustellen. Sollte die Bezahlung der Kartoffeln auf Schwierigkeiten bei den Städten stoßen, so würde die Kreditgewährung durch das Land in Frage kommen, wobei dieses den gebührenden Einfluß auf die Preisgestaltung der Kartoffeln haben soll. — An die Reichsregierung will das Staatsministerium einen dringenden Antrag stellen, der das Verbot der Verwendung von Kartoffeln und Getreide für Trinkbranntwein sowie die von Mais zu Brennereizwecken fordert.

Die bayerische Ministerpräsidentenkrisis

München, 3. November.

Die Lösung der Ministerpräsidentenkrisis in Bayern bietet doch mehr Schwierigkeiten, als man anfänglich angenommen hat. Der Rücktritt des Grafen Lerchenfeld ist endgültig. Verschiedentlich hat man geglaubt, daß Graf Lerchenfeld sich vielleicht bewegen lassen werde, im Amte zu bleiben. Aber Graf Lerchenfeld hat sein Rücktrittsgesuch bereits geschrieben und vielleicht auch schon an den Landtagspräsidenten abgeschickt. Das Nein des Staatsrates Dr. Meyer ist gleichfalls endgültig und unabänderlich. Bei Staatsrat Dr. Meyer sprach am Dienstag der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volksparteien, Geheimrat Heid, und am Mittwoch eine Deputation vor, aber Staatsrat Dr. Meyer blieb bei seinem Nein. Fest steht ferner, daß der Landtag in dieser Woche nicht mehr zur Ministerpräsidentenwahl zusammentritt.

Die Bayerische Volkspartei tritt heute zu einer Fraktionssitzung zusammen, die sich mit der Lage beschäftigen wird und nunmehr auch den neuen Ministerpräsidentenkandidaten zu benennen haben wird. Gerüchtweise wird weiter der Minister des Innern Dr. Schweyer genannt.

Bierabend beim Reichskanzler

Gestern abend fand beim Reichskanzler Dr. Wirth aus Anlaß der Anwesenheit der ausländischen Finanzsachverständigen ein Bierabend statt. Die Herren hatten der Einladung vollzählig Folge geleistet. Von der Reichsregierung waren anwesend: die Mitglieder des Kabinetts, ferner die Staatssekretäre von Hanniel, Dr. Müller, Schroeder, Hemmer, Fischer; Staatssekretär a. D. Bergmann; von Parlamentariern: Marx, Wels, Stresemann, Dernburg, von Raumer; aus der Finanzwelt: der Reichsbankpräsident Havenstein, der Vizepräsident der Reichsbank von Glasenapp, Fr. von Mendelssohn, Mankiewitz, Nathan, Guttmann, Urbig, Salomonsohn, Fr. Andreae, Loeb, Dr. Schacht, Sobernheim, von Schwabach; aus der Industrie: Dr. Sorge, Kraemer, Deutsch, von Siemens u. a. m.

Deutsche Kriegerfeier in Paris

Wie schon in den Vorjahren auf den Pariser Friedhöfen Bagneux und Ivry, fand gestern auf dem Friedhof Pantin eine eindrucksvolle Feier zu Ehren der in französischer Erde ruhenden deutschen Krieger statt, welcher die in Paris wohnenden deutschen Beamten und Angestellten sowie die Vertreter der deutschen Presse mit ihren Angehörigen bewohnten. Die deutschen Kriegergräber sämtlicher Pariser Friedhöfe trugen Blumenschmuck. Bei Einweihung eines Gedenksteins hielt Botschafter Dr. Meyer eine Ansprache, in der er aller in französischer Erde ruhenden deutschen Krieger gedachte. Frau Botschafter Dr. Mayer legte für die deutschen Mütter und Frauen einen Kranz nieder.

Von der Hochzeit des Kaisers

w. Amsterdam, 3. November.

Gestern trafen die Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarethe, seine Tochter Prinzessin Viktoria Luise mit ihrem Gemahl, dem Herzog von Braunschweig, und Prinz Adalbert mit seiner Gemahlin hier ein. Heute vormittag kommt der Kronprinz hier an.

Professor Brunner vom Amte suspendiert

Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, ist der literarische Sachverständige im Berliner Polizeipräsidium Prof. Karl Brunner vom Amte suspendiert worden. Als Grund wird angegeben, daß nach dem Muster der Berliner Polizei auch andere Polizeiämter eine sogenannte schwarze Liste von Büchern angelegt haben, und daß an der Spitze der Frankfurter Liste ein Buch von Prof. Brunner steht. Prof. Brunner ist bereits gestern abend nach Bayern abgereist, wo er künftig seinen Wohnsitz nehmen will.

Ein neuer Posten für Haenisch

Der Chefpräsident der preußischen Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches in Potsdam, Geheimer Rat Exzellenz Holtz, tritt in den Ruhestand. An seine Stelle tritt Staatsminister a. D. Haenisch.

Neue Gefahren für die Presse

Unglaubliche Bestellgebühren

Von parlamentarischer Seite wird der „L.-Ztg." mitgeteilt:

Seither nahm die Post eine gewisse Rücksicht auf die schwere Notlage der Zeitungen. Man sah an den maßgebenden Stellen des Reiches ein, daß man dem Volke das Halten und Lesen seiner Zeitungen und Zeitschriften nicht unmöglich machen dürfe. Das mit soll es nach dem Entwurf einer Verordnung zur Aenderung der Postordnung nun anders werden. Es ist beabsichtigt, für die Zeitungen wieder Bestellgebühren einzuführen und zwar **in einer ganz unerordentlichen Höhe. Die Bestellung einer jeden Zeitung soll künftighin 1 Mark 50 Pfennig kosten. Ein Wochenblatt würde an Bestellgebühren im Jahre 78 Mark kosten, eine sechsmal in der Woche erscheinende Zeitung kostet bei 300 Nummern im Jahr 450 Mark Postbestellgebühren.** Dadurch wird der Zeitungsbezug durch die Post maßlos verteuert, ein weiterer Rückgang der Leserzahl wird die sichere Folge sein, denn bei den steigenden Papierpreisen, Löhnen und sonstigen Unkosten sind die neuen Bestellgebühren nicht mehr hereinzubringen.

Die Postverwaltung — wellfremd und unverständig wie sie nun einmal ist —, schreibt über die Einführung der Bestellgebühren:

„Von einer solchen Regelung werden die Verleger nicht unmittelbar betroffen, denn sie brauchen aus diesem Anlaß die Bezugsgelder für ihre Zeitungen nicht zu erhöhen weil das Bestellgeld vom Bezieher der Zeitung getragen wird."

Der Bezieher einer Zeitung macht die Bestellung seiner Zeitung von den Gesamtkosten derselben abhängig. Er fragt nicht darnach, wie viel der Verleger bekommt und wie viel die Post. Wird der Bezug einer Zeitung zu teuer, so verzichtet der Bezieher auf dieselbe und **der Lebensfaden der Presse wird geschnitten.**

Ein großer Teil der Parteipresse wird durch die getroffenen Maßnahmen eingehen. Die berufsständischen Wochenblätter können sich nicht mehr halten, sie werden verkümmern und verschwinden. **Die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe wird ganz verheerende Formen annehmen** und die Millionen, die die Postverwaltung auf der einen Seite einzuziehen hofft, werden von den ungeheuren Summen für die Erwerbslosenunterstützungen aufgezehrt. Der Rückgang in der Zeitungsbestellung wird zwar keinen einzigen Postbeamten überflüssig machen, man wird auf den Postämtern die Arbeit schon so einteilen, daß durch eine gemütlichere Tätigkeit die 8 Stunden Tagesleistung ausgefüllt wird. Die neuen Einnahmen für Bestellgebühren werden auf der anderen Seite einen weiteren Rückgang des gesamten Zeitungs- und Zeitschriftenwesens zur Folge haben. So hilft die Postverwaltung des Herrn Giesberts den Untergang der deutschen Presse beschleunigen und unterstützen.

Hallesches Kunstleben

— **Frau Marie Günzel-Dworsky** vom Stadttheater Halle errang kürzlich am Altenburger Landestheater in der Rolle der Selika in Meyerbeers Oper „Die Afrikanerin" einen großen Erfolg. Die „Altenburger Landeszeitung" schrieb anläßlich des Auftretens der Sängerin u. a.: „Die Künstlerin hat einen starken, schönen und ausgeglichenen Sopran, mit dem sie gestern bis zum Schluß siegend durchhielt und sich Anerkennung und Bewunderung, die ihr auch als Darstellerin gezollt wurde, errang."
Oskar Braun zur erstmaligen Aufführung.

— **Thaliatheater.** Am Sonntag, 7½ Uhr, wird zum erstenmal der Schwank „So'n Windhund", von Kraatz und Hoffmann, aufgeführt.

— **Bariets-Vortrag.** Am Sonnabend, 11. November, abends 8 Uhr spricht im großen Hörsaal der Universität (Melanchthonianum) Professor Adolf Bartels aus Weimar über „Lessing und unsere Zeit." Eintritts-Karten zum Preise von 20 Mark für Studenten und Schüler zu 5 Mark sind in der Lippertschen Buchhandlung, Große Steinstraße 77/78, zu haben.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½ Uhr Die Dubbing	—	—	—	—	7½ Uhr „Margarete" Erstaufführ.	7½ Uhr Polenblut

Kunst und Leben

Die Korrespondenz

Mit Zeitungen ist kein Geschäft mehr zu machen. So oder so. Die Papierpreise schnüren ihnen die Luft ab und da erstickt eben alles, was hintendran hängt: die Redakteure, die Schriftsteller, die Korrespondenzen und auch die Anzeigenwerber.

Das ist in Deutschland jedermann geläufig. So und so. **Und man trägt der Notlage der Presse Rechnung und bestellt sie ab. Der Deutsche ist nun mal nicht anders.**

Eine Verschlechterung der geistigen Lebenslage drückt nicht schwer. Und dabei geht es doch von Monat zu Monat mit Schriftstellerei, Wissenschaft und Kulturdingen zurück.

Und die Korrespondenzen, das sind die literarischen Urquellen der Zeitungen, die das fertige Feuilletonmaterial in die sehr geehrte Schriftleitung senden, haben böse Zeiten und sterben frühzeitigen Todes.

Wenn einer da auf vierseitig und artig bedrucktem Angebot ein neues Unternehmen anzeigt und klingende Namen aufführt und „sehr geringe Vergütung" verlangt und schreibt, daß solch eine Gründung zu solchen Preisen noch nicht da war, da raschelt etwas im Lehrenfeld.

Also marschieren die Namen als Köder auf: Angengruber, Bäte, Bartsch, Benzmann, Blonn, Böhme, Bölsche, Bonsels — Donnerwetter, Brausewetter — Ernst, Frenssen, v. d. Goltz, Grube, Halbe, Hauptmann, Sven Hedin, Holz, Huch — Junge, Junge! — Lagerlöf, Lienhard, Lilienfein, Mann, v. Molo, Fritz Müller-Partenkirchen, Münchhausen, Nansen, Optenda, Rosegger, Schaf — Schönherr, Prof. Schultze-Naumburg, Stowronnek, Sohnrey, Tovote, v. Unruh, zwei Wolzogens und Zoogmann — ja, dann marschieren die Namen auf und man denkt an fabelhafte Werke fabelhafter Meister fabelhafterer Preise. Und beschließt das Studium mit dem redaktionellen Seufzer „Pressenot".

Und ist auf einmal erstaunt, daß der Mann Preise fordert, Preise, sage ich — unglaublich! Dafür gibt's ja noch nicht einmal ein halbes Pfund Margarine, drei Eier, ein Sechstel Pfund Wurst.

Und es raschelte noch bedenklicher im Aehrenfeld.

Der Mann ist ein Genie — so sagte ich mir, als ich des Geheimnis' tiefe Gründe entschleiern wollte.

Und der Mann ist ein Genie!

Er fordert, unterschriftlich bestätigt, **Ms kostenfreie** regelmäßige Zusendung eines Pflichtexemplars. Sonst kann ein Abschluß nicht zustande kommen.

Die Korrespondenz ist billig — die Korrespondenz ist gut — wir abonnieren die Korrespondenz.

Fünfhundert deutsche Zeitungen liefern täglich ein Exemplar an den Korrespondenzmann. Der hat im Monat das Papier von fünfhundert deutschen Zeitungen gestapelt und bringt sie zur rechten Zeit an den rechten Mann.

Er verdient Summen damit, Summen — — —! Wer kennt nicht den Wert von Altpapier, he?

Der Mann ist ein Genie. Er fand die Lösung, wie es Korrespondenzen gut gehen kann.

Vielleicht hat er auch mal für Zeitungsverleger einen Wink übrig . . .

Hansel.

— **Eine Ortsgruppe Halle vom Bartelsbund** wurde am 27. Okt. im Beisein des Vorsitzenden des Bundes, Walter Loose-Naumhof, gegründet. Der Bund ist Kulturbund, und seine Hauptaufgabe lautet: „Eintreten für gesunde deutsche Literatur, insbesondere durch die Heimatkunst." Anmeldungen nimmt der Leiter der Ortsgruppe, Mittelschullehrer Fritsche, Herderstraße 14 III, entgegen. — Adolf Bartels hat den ihm angebotenen Ehrenvorsitz des Gesamtbundes angenommen. Die Hauptversammlung hält der Bund am 11. November in Halle, Hotel Stadt Hamburg, nachm. 3 Uhr, ab. 1. Arbeitssitzung: Berichte, Satzungen. 2. Feier des 60. Geburtstages von Adolf Bartels. — Am Abend spricht Bartels in der Universität über „Lessing und unsere Zeit". Anmeldungen, Anträge und Wünsche umgehend erbeten an den Vorsitzenden, Naumhof bei Leipzig, Schillerstraße 12.

— **Die Vereinigung Hallischer Musikfreunde** wird in ihren nächsten Konzerten in ausgedehntem Maße Franz Schubert zu Worte kommen lassen, und zwar wird am Sonntag, den 5. Nov. Dr. Moser weniger bekannte Schubert-Lieder zum Vortrag bringen, am Montag, den 6. Nov., bringt das Klingler-Quartett zwei der herrlichsten Kammermusikwerke (Streichquartett „Der Tod und das Mädchen", und Streichquintett), im dritten Philharmonischen Konzert am 12. und 13. Nov. wird Dr. Göhler die zweite Symphonie in B-Dur zur Erstaufführung bringen. Am Dienstag, den 15. Dezember, wird Maria Olsewska in einem Liederabend für die Mitglieder der Philharmonie eine Anzahl der schönsten Schubert-Lieder singen. Alles nähere bei Hothan.

— **Der jugendliche Geigenvirtuose Andreas Weitzgerber** gibt am 16. November einen zweiten Violinabend im Logensaale, Albrechtstraße. Karten bei Hothan.

— **Die Eigentümlichkeit Gounods offenbart sich nach einem Wort des** feinsinnigen Opernkenners Oskar Bie in der „Margarethe", die von einer außerordentlich musikalischen Fantasie zeugt. Die Oper gelangt mit Hans Waldburg als Faust in Neuinszenierung heute abend 7½ Uhr im Stadttheater unter Spielleitung von Kurt W. Roesler, und musikalischer Leitung von

Morgenfeier im Rudolstädter Landestheater

Uraufführung „Der Landstreicher" von Fritz Droop.

Fritz Droop ist einer von jenen, die den Inhalt über die Form stellen. Wenn heute auf deutschen Bühnen jeder Ordnung wöchentlich, fast täglich, Dichter unserer Zeit den Versuch unternehmen, ihre Werke der Oeffentlichkeit preisgugeben, so ist der Erfolg, den sie erhoffen, nicht zuletzt abhängig von dem Resonanzboden, den Oeffentlichkeit und Zeitgeist gegenwärtig geben. Vielleicht sind wir heute schon so weit, daß der starke, zuweilen unfruchtbare, zuweilen übertriebene soziale Einschlag mancher Bühnenwerke der Nachkriegszeit, die, wenn sie einen fanatischen und phantastischen Menschheitsbeglücker als Märtyrer in ihren Mittelpunkt gestellt finden, schon heute abgelöst werden darf durch Bühnenschöpfungen mit ausgeprägtem ethischen Einschlage und Wert. Fritz Droop ging anscheinend in seinem „Landstreicher" von dieser Voraussetzung aus und schuf somit ein Werk, in dessen Mittelpunkt typisierte Menschen faustischer Art den ganzen Jammer unserer heutigen Zeit in bestimmte Charaktere zusammenfassen und gemeinsam jenen Weg gehen, den heute zu finden noch schier unmöglich scheint: den Weg zur Wahrheit, zur Klarheit und zur aufrichtigen unverfälschten Menschlichkeit. Um diesem Ziel am nächsten zu kommen, wählte Fritz Droop die Form des dramatischen Gedichts und zeichnete, frei von Lyrismen und Uebertreibungen, Bild an Bild einer Menschenseele, der nach dem Gang durch tiefstes Elend dessen Ueberwindung glückte, die den Ton in seine Schranken wies und einem jungen Menschenkind der rechte Wegweiser wurde. Es war der wohldurchdachten Darstellungskunst des Rudolstädter Ensembles und der feinen Regiekunst Erwin Hahns mit zu verdanken, daß die Aufführung des „Landstreichers" einen tiefen Eindruck hinterließ, so daß über reichen Beifall hinaus sich der Dichter für die ihm gewordene Anerkennung persönlich bedanken durfte. Das Werk geht demnächst auch in Bremen, Magdeburg, Danzig und Düsseldorf in Szene. — Vor der Aufführung hatte Fritz Droop aus eigenen Werken gelesen: Gedichte, Skizzen und Erzählungen, deren stärkste die Werther-Geschichte aus Wetzlar war, eine Goetheerzählung, in der ein alter Stoff in inhaltvoll gesetzten Worten einen Teil der Romantik jener Tage erstehen ließ, denen Goethe in seinen Werthers Leiden zur Unvergeßlichkeit verhalf. Einige Skizzen ergänzten dieser Vorlesung und überzeugten in ihrer Art davon, daß man im Rahmen dieser Morgenfeier Gelegenheit hatte, Fritz Droop als feinsinnigen Dichter kennen zu lernen, dem man in zukünftigen Tagen gern wieder begegnen möchte.

S. u. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192211032-18/fragment/page=0002

aus Mitteldeutschland

Der Kampf zwischen Halle und Leipzig

In einer Anfrage sächsischer Reichstagsabgeordneter der deutschnationalen Fraktion heißt es: „In einer Besprechung mit Vertretern der Stadt Merseburg, der Industrie dieser Gegend und des Leipziger Verkehrsverbandes hat laut Pressenachrichten der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums erklärt, das Reich müsse aus finanziellen Gründen die Fortsetzung des Bahnbaues Merseburg—Leipzig bis Zöschen unterbrechen, da es gegenwärtig noch 50 Millionen Mark benötigt würden, an eine Weiterführung bis Leipzig, die 400 Millionen Mark koste, nicht zu denken, da die Kredite versagt würden."

Darauf hat jetzt Minister Groener folgendes geantwortet: „Das Reichsverkehrsministerium hat sich bei seinem Entschlusse, die Arbeiten der Neubaustrecke Merseburg—Zöschen einzustellen, von ganz allgemeinen Rücksichten auf die schlechte Finanzlage leiten lassen. Aus dem gleichen Grunde und wegen des Fehlens eines dringenden Verkehrsbedürfnisses ist der Gedanke, die Linie nach Leipzig fortzusetzen, bisher nicht erwogen worden. Vor irgendeiner Zurücksetzung sächsischer Verkehrsinteressen kann hierbei nicht die Rede sein. Bei einer am 17. August d. J. mit Vertretern des Zoedtverbandes Leuna, der Stadt Merseburg und des Verkehrsvereins Leipzig auf ihren Antrag auf Vollendung der Arbeiten der Neubaustrecke Merseburg—Zöschen und auf Fortführung der Linie nach Leipzig im Reichsverkehrsministerium abgehaltenen Besprechung ist diesen eröffnet worden, daß die außerordentlich schlechte Finanzlage des Reichs es zurzeit verbiete, dem Antrag stattzugeben, wenn auch nicht verkannt werden solle, daß die Fortsetzung der Linie Merseburg—Zöschen nach Leipzig zu gegebener Zeit wohl in Frage komme. Die Ausgaben müssen in seinem angemessenen Verhältnis zu den Einnahmen stehen. Nach einem Gutachten des Oberbergamts Halle, an dessen Unparteilichkeit nicht im geringsten gezweifelt werden kann, ist das Vorkommen geschlossener Kohlenfelder in der Nähe der beantragten Linie sehr zweifelhaft. Den genannten Vertretern wurde anheimgestellt, ein Gegengutachten der sächsischen Bergbehörden beizubringen, desgleichen eine Nachweisung des Kohlenverkehrs aus dem Geiseltal nach Leipzig. Die eingehende Prüfung dieser beiden Unterlagen wurde zugesagt. Eine Erörterung der Interessenten," zum Bahnbau 200 Millionen Mark aufzubringen ist nicht abgegeben worden. Der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums hat vielmehr nur erklärt, daß auch in einem namhaften Zuschuß der Interessenten die Verwirklichung des Antrags zurzeit nicht in Aussicht gestellt werden könne."

Landwirtschaftliches

1. Große Tagung der Landwirtschaftskammer Weimar. Die Landwirtschaftskammer für Sachsen-Weimar wird am Mittwoch, den 8. November, im Saale der Handelskammer zu Weimar ihre 1. Tagung abhalten mit folgenden Hauptpunkten der Tagesordnung: Genehmigung der Jahresrechnung 1921/22, Erhöhung der Kammerbeträge, Besprechung über die Neuorganisation der sächsischen landwirtschaftlichen Berufsvertretung Thüringens.

Neue Fleischbeschaugebühren in der Provinz. Für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau sind je Tier festgesetzt: Einhufer 50 Mark, Rinder, ausschl. Kälber, 154 Mark, Schweine einschl. Trichinenschau 126,50 Mark, ausschl. Trichinenschau 93,50 Mark, Kälber, Schafe, Hunde, Ziegen 61,60 Mark, Ferkel, Zickel, Lämmer 41,90 Mark. In den Zahlen sind die Zuschläge für Erschwerungsbeschau und sonstige Kosten (10 v. H. der Beschaugebühr) eingerechnet.

Viehmarkt Bernburg. 31. Oktober. Auftrieb: 49 Schweine, 6 Pferde. 15. Schweinepreise 6000—16 000 Mark. Schlachtpferde 30 000—50 000 Mark, Zugpferde 55 000—80 000 Mark, größere 80 000—100 000 Mark. Meist Tauschgeschäfte.

Schweinemarkt Köthen (Anhalt), 2. Nov. Auftrieb 135 Ferkel, 23 Läufer, 1 Futterschwein. Ferkelpreise: 3000—6000 Mark, Läufer, 25—40 Pfund 6000—12 000 Mark, Futterschweine, 3 Pfund 35 000 Mark.

— **Fallersleben** bei Helmstedt, 1. Nov. (Brand der Zuckerfabrik.) In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Boden des Filterturmes der hiesigen Zuckerfabrik ein Brand, der sich schnell ausbreitete und die Fabrik zum größten Teil in Asche legte. Der Schaden beträgt viele Millionen. Man will versuchen, den Betrieb einigermaßen aufrecht zu erhalten.

— **Gandersheim,** 1. November. (Vieh von der Weide gestohlen.) In den letzten Wochen wurden nächtlicherweise von Diebesfistern in Ippensen, Brunsen, Delligsen, Wispenstein und Föhrste wertvolle Rinder von der Weide gestohlen und zum Teil an Ort und Stelle abgeschlachtet. Als Täter sind dieser Tage zwei Einwohner aus Einbeck ermittelt und verhaftet worden.

— **Jena,** 2. November. (Keine Beschlagnahme der Studentenhäuser.) Gegenüber der Forderung, die studentischen Verbindungshäuser zu Wohnzwecken zu beschlagnahmen, erklärt das Wohnungsamt mit Ermächtigung des thüringischen Finanzministeriums, daß die Räumlichkeiten dieser Häuser größtenteils zu Wohnzwecken ungeeignet sind. Es soll aber eine nochmalige Nachprüfung stattfinden, die sich auf eine etwa eingetretene Änderung der Verhältnisse erstreckt.

tzk. **Ilmenau,** 31. Oktober. (Nichtwiederwahl des Oberbürgermeisters.) In der jüngsten Sitzung des Gemeinderates wurde mit 12 gegen 6 unbeschriebene Zettel folgender Antrag der parteilosen Gruppe angenommen: „Wegen schwerer dienstlicher Pflichtverletzungen führen wir hiermit Beschwerde gegen den Herrn Oberbürgermeister Zachäus und beantragen, der Gemeinderat wolle beschließen, das Disziplinarverfahren auf Grund des § 88 der Gemeindeordnung gegen denselben anzuordnen und ihn mit sofortiger Wirkung seines Amtes vorläufig zu entheben." Zur Begründung dieses Antrages wurden acht Punkte angeführt. Bei der sich anschließenden Wahl des neuen Gemeindevorstehers wurde Oberbürgermeister Zachäus nicht wiedergewählt.

tzk. **Gera,** 31. Oktober. (Aufgedeckte Diebstähle.) Bei einem nächtlichen Einbruch wurden in einer hiesigen Weberei Waren im Werte von etwa 40 000 M. entwendet. Der Kriminalabteilung gelang es, die Täter in drei hiesigen Einwohnern zu ermitteln und festzunehmen. Die Diebe, die sich durch Aufklettern auf ein Dach und Eindrücken einer Fensterscheibe Zugang zu dem Lagerraum der Stoffe verschafft hatten, sind sofort nach der Tat mit dem erlangten Gut nach Leipzig gefahren und haben dieses dort umgesetzt. Ermittelt und festgenommen wurden ferner noch weitere hier wohnende jüngere Mannespersonen, die kürzlich des Nachts in eine hiesige Stridgarnfabrik eingedrungen waren und hieraus zum Versand fertiges Garn in bedeutendem Werte gestohlen haben.

— **Hof,** 31. Oktober. (Zigeunerplage.) Bei einer in Hof wohnenden Fabrikarbeiterswitwe, die an Rheumatismus leidet, erschien dieser Tage eine Zigeunerin, Mitglied einer hiesigen Zigeunerbande, und versprach die Frau zu heilen, wenn sie das ganze vorrätige Geld berühren könne. Mutter und Tochter brachten 3970 M. zusammen, außerdem ein 20-Mark-Stück und ein 5-Mark-Stück. Die Zigeunerin betastete das Geld, wobei ihr das 20-Mark-Stück und einiges anderes Geld zu Boden fiel. Die hob es auf und verlangte dann für ihren Hokuspokus noch 1000 M., die sie auch erhielt. Als sie sich entfernt hatte, entdeckte man, daß sie zwei Tausendmarkscheine und das 20-Markstück mitgenommen hatte.

Wirtschafts- und Börsenteil der „H. Z."

Kalipreiserhöhung

Berlin, 3. November.

Der Reichskalirat lehnte den Antrag des deutschen Kalisyndikats auf eine Preiserhöhung von 101,5 Prozent ab und beschloß, eine solche von 92 Prozent mit Wirkung ab 3. Nov. Entsprechend wurden zu dem in der Bekanntmachung vom 1. Oktober festgesetzten Inlandshöchstpreis Höchstzuschläge festgesetzt.

Frachtermäßigung für Düngekalk

Der Deutsche Kalk-Bund hat eine Eingabe wegen Frachtermäßigung für Düngekalk an den Reichstag gerichtet, dem wir folgende Ausführungen entnehmen: „Unter dem 12. Mai d. J. haben wir in einer Eingabe auf die Notwendigkeit der Gewährung einer weitergehenden Frachtermäßigung für Düngekalk hingewiesen und die Bitte ausgesprochen, die Kalkdüngemittel von jeglicher weiteren Frachterhöhung auszuschließen. Irgendwelche Maßnahmen sind auf diese Eingabe hin bisher noch nicht erfolgt. Nach dem Stand von Anfang Oktober d. J. stellt sich das Verhältnis der Fracht (Frachtsatz zuzüglich 10 Prozent Frachtzuschlag für Benutzung bedeckter Wagen, abzüglich 20 Proz. Frachtermäßigung für Düngemittel) zum Preis für Düngekalk (ab Werk und ohne Verpackung) wie folgt dar:

	Preis 10 Zo. M	Fracht für 10 Zo. auf 200 Kilometer Prozent des Preises
Gemahlenen gebrannten Kalk	45 000	19,9
Kalkmergel	6 000	149,6
Kalidüngesalz 40 Proz.	101 800	8,8
Thomasmehl 20 Proz.	136 000	6,6
Kalkstickstoff auf Basis 18 (20) Proz.	477 180	3,2

Danach hat sich das Mißverhältnis beim gebrannten Kalk im allgemeinen nicht verändert, beim Kalkmergel dagegen erheblich verschlechtert. Dieses Mißverhältnis wird noch deutlicher, wenn das Verhältnis der aufzuwendenden Mengen Berücksichtigung findet. Bei einem jährlichen Bedarf für 1 Hektar Ackerfläche von durchschnittlich 200 Kilogramm Kalkstickstoff, 250 Kilogramm Kalidüngesalz (40 Proz.), 175 Kilogramm Phosphorsäuredünger und 625 Kilogramm gebrannten Kalks oder 1875 Kilogramm Kalkmergel ergibt sich folgendes Bild:

	Preis M	Fracht M
Gebrannter Kalk	2812	561
Kalkmergel	1125	1683
Kalidüngesalz	2016	179
Thomasmehl	2380	157
Kalkstickstoff	9548	301

Bereits bei Verfrachtung auf 200 Kilometer Entfernung ist also beim Kalkmergel die Fracht höher als der Preis, bei einer solchen auf 300 Kilometer doppelt so groß, und bei 400 Kilometer sogar das 2,5fache. Kann es bei dieser Sachlage dann noch verwundern, daß der Abruf von Düngekalk (gebranntem Kalk und besonders Kalkmergel) in diesem Jahre und namentlich in den Herbstmonaten, der Hauptzeit für die Versorgung der Landwirtschaft mit Düngekalk, einen Rückgang erfahren hat, wie er nicht schlimmer erwartet werden konnte?

Inzwischen haben die Frachten (ab 16. d. M.) eine weitere Steigerung (um 60 Prozent) erfahren, und in den folgenden Monaten drohen noch weitere erhebliche Erhöhungen. Die Folgen sind nicht auszudenken für den Fall, daß der Ernährung der Pflanzen die Grundlage, nämlich der Kalk, entzogen wird. Wir gestatten uns deshalb, nochmals die dringende Bitte auszusprechen:

Der Reichstag wolle beschließen, daß unverzüglich die Frachten für Düngekalk und Mergel ermäßigt werden, insbesondere, daß bis zu einer endgültigen Regelung diese Stoffe von weiteren Frachterhöhungen verschont bleiben."

Gewerkschaft „Oskarsegen"

In der heutigen außerordentlichen Gewerkenversammlung, die in Halle a. S. stattgefunden hat und in der 870 Kuxe vertreten waren, wurde neben Satzungsänderungen zur Deckung des vorläufigen Bedarfes eine Zubuße in Höhe von 12 000 Mark je Kux beschlossen, die spätestens bis zum Dezember 1922 eingezahlt werden muß. Eine Ausbeute für das laufende Geschäftsjahr ist nicht zu erwarten. An Stelle des bisherigen Grubenvorstandes, der in seiner Gesamtheit zurückgetreten ist, wurden gewählt: Herr Generaldirektor Raab in Halle a. S. zum Vorsitzenden, Herr Bergassessor Heufelder in Halle a. S. zum stellvertretenden Vorsitzenden, sowie die Herren Bankherr Homberger aus Frankfurt a. M, Bergwerksdirektor Schent aus Senftenberg und Bergwerksdirektor Ulke aus Zechau zu Mitgliedern.

Hallesche Pfännerschaft. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß die Aktien der Halleschen Pfännerschaft an der Leipziger Börse gehandelt werden sollen. Das ist nunmehr Tatsache geworden. Laut Anzeige im Inseratenteil sind nom. 21 000 000 Mark Aktien (21 000 Stück zu je 1000 Mark) Nr. 1—21 000 mit voller Gewinnberechtigung für 1922 und nom. 19 000 000 Mark Aktien (19 000 Stück zu je 1000 Mark) Nr. 21 000—40 000 mit halber Gewinnberechtigung für 1922 zum Handel und zur Notiz an der Leipziger Börse zugelassen worden.

Askaniawerke Aktiengesellschaft, vormals Zentral-Werkstatt Dessau und Karl Bamberg-Friedenau in Dessau (ausgehörig zum Konzern der Deutschen Kontinental-Gasgesellschaft). Die außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 20 auf 50 Mill. Mark. Außerdem gibt die Gesellschaft 20 Millionen Teilschuldverschreibungen aus.

Concordia, chem. Fabrik auf Aktien in Leopoldshall. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 27. November d. J einzuberufenden Generalversammlung der Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr 50 Prozg. (i. V. 30 Prozg.) Dividende auf die alten und 25 Prozg. auf die jungen Aktien vorzuschlagen, sowie das Aktienkapital um 2½ Mill. Mark auf 6,8 Mill. Mark zu erhöhen. Die letzte Kapitalserhöhung um 1 Mill. Mark auf 4,3 Mill. Mark wurde im November 1921 vorgenommen. Die neuen Aktien wurden den Besitzern alter Aktien angeboten und zwar 600 000 Mk. zu pari im Verhältnis von 5 : 1 und 375 000 M. zu 300 Proz. im Verhältnis von 8:1.

ss. **Teppichfabrik-Zentrale, Akt.-Ges. in Leipzig.** Der Aufsichtsrat beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein und beantragt Erhöhung des Aktienkapitals um 19 Mill. M. Stammaktien und 1 Mill. M. Vorzugsaktien.

★ **Die Anwendung des spanischen Valutazuschlages.** Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld mitgeteilt wird, herrscht in Exportkreisen immer noch große Unkenntnis über die Anwendung des spanischen Valutazuschlages. Alle nach dem 8. Oktober 1922 abgegangenen Sendungen ohne Rücksicht darauf, ob sie aus vor dem 23. Mai 1922 getätigten Kaufschlüssen stammen, unterliegen dem Zollkoeffizienten. Die spanischen Konsulate in Deutschland sind angewiesen, die nach Fristverstreichung (8. Oktober) einlaufenden Anträge glatt zurückzuweisen. Selbst im Falle der Ausstellung einer diesbezüglichen Bescheinigung seitens des spanischen Konsulates wird sich die spanische Zollbehörde streng an ihre Dienstanweisung halten und die Sendung mit einem Valutazuschlag abfertigen.

★ **Ein Protest gegen das Messeunwesen.** Die Gesellschafterversammlung der Gemeinnützigen Textilmeßhäuser G. m. b. H., Leipzig, der die bedeutendsten Textilfabrikations- und Engrosfirmen des Reiches angehören, nahm in einer Entschließung Stellung gegen die in letzter Zeit überall in Deutschland ohne wirtschaftliche Notwendigkeit ins Leben gerufenen Messen. Sie fordert alle in Frage kommenden wirtschaftlichen Branchenverbände auf, gegen diese Unsitte durch Aufnahme energischer Verbandsmaßregeln vorzugehen und ihren Mitgliedern zu empfehlen, auf neuen Messen nicht auszustellen.

ss. **Handelsvereinigung Dietz & Richter-Gebr. Lodde, Akt.-Ges. (Drogen-Engros) in Leipzig.** Die Verwaltung beantragt Kapitalserhöhung um 19½ Mill. M. Stamm- und 0,5 Mill. M. mehrstimmige Vorzugsaktien.

★ **Preiserhöhung für Hangschlösser.** Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund mitgeteilt wird, hat die Vereinigung Deutscher Hangschloßfabrikanten Elberfeld vom 26. Oktober 1922 mit sofortiger Wirkung ihre Verkaufsaufschläge im Inland auf 20 000 Prozent und im valutaschwachen Ausland auf 23 000 Prozent für gewöhnliche Hangschlösser erhöht. Hangschlösser mit Messingbeschlag oder Messingnietenteilen werden um 500 Prozent im Aufschlag höher berechnet, während solche ganz aus Messing um 1000 Prozent im Aufschlag höher berechnet werden. Die neuen Preise sind wieder freibleibend.

★ **Schiffsverkehr auf der Saale.** Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S. Angekommen am 31. Oktober 1922, Kahn Nr. 8878, Sr. Damm, von Hamburg.

★ **Elbeschiffahrt.** Es trafen Eildampfer „Breslau" sowie die Kähne Nr. 126, 438, 515, 2238, 2414, 2737 in Aken ein.

★ **Wagengestellung für Montanprodukte am 2. November.** Ebd. Halle stellte 7573, stellte nicht 1513 10-Tonnen-Wagen.

Neue Stadtanleihe. Die Stadt Klausthal im Harz legt eine neue Anleihe von 5 Mill. M. auf.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Börse. Die Devisen stiegen im gestrigen Abendverkehr weiter, da man keiner Erfolg von den Reparationsverhandlungen erwartet. Auch im Ausland fand die Mark auf schlechte Meinung Kräftigen in Verhandlungen. Am Abend erreichte der Dollar den Stand von 5550, der französische Frank dagegen notierte 326 niedriger als am Vormittag. Im Rheinland notierte der Dollar 5650, Newyork notierte die Mark zwischen 0,02 und 0,0175 wie auch die Schlußnotiz lautete. Die katastrophale Hausse nimmt heute, unterstützt durch die fortschreitende Markentwertung (Dollar 6500) ihren Fortgang, wenn auch in den vorgestern stark gestiegenen Papieren, wie Gelsenkirchen und Harpenern ein Stillstand eintrat. Die Kursspringe betragen durchschnittlich 500 bis 2000, für Badische Anilin 3800, für Riebeck 7700, Rhein. Braunkohlen 15 000. Bei den überfüllten Börsenfällen und dem starken Kaufandrang verzögerte sich die Feststellung der ersten Kurse wieder erheblich. Stark gestiegen sind auch wieder Valutapapiere, wie Kolonial- und amerikanische Eisenbahnwerte. Von vielen Papieren konnten die Kurse wegen Fehlens jeder Abgeber überhaupt nicht festgestellt werden.

Devisen-Vorkurse

	3. 11. 22 Mittelkurse	2. 11. 22 Geld	2. 11. 22 Brief
Amsterdam-Rotterd.	2500,—	1925,17	1934,83
Bulgarien	—,—	33,91	34,09
Brüssel-Antwerpen	430,—	319,20	321,80
Christiania	1180,—	892,76	897,24
Kopenhagen	1320,—	985,03	989,97
Stockholm	1750,—	1321,68	1328,32
Italien	310,—	211,96	213,04
London	29000,—	21945,—	22055,—
New-York	6500,—	4945,15	4949,85
Paris	450,—	344,13	344,87
Schweiz	1100,—	902,73	907,27

Vorkurse der Berliner Börse

	3. 11.	1. 11.		3. 11.	1. 11.
5% Dt. Reichsanl.	77 50	—,—	Badische Anilin	9000 —	—,—
Hambg. Paketf.	2900,—	—,—	Dynamit Nobel	4610,—	2700,—
Hansa	2900,—	1100,—	Elberf. Farben	—,—	3800 —
Nordd. Lloyd	4100,—	—,—	Th. Goldschmidt	5500,—	4300 —
Berl. Handelsges.	—,—	—,—	Höchster Farbw	—,—	3900 —
Comm.-u.Privatbk	—,—	—,—	Köln-Rottweiler	—,—	2710,—
Darmst. Bank	—,—	—,—	Allg. Elektr.-Ges.	5100,—	3060,—
Deutsche Bank	—,—	—,—	Bergmann, Elektr.	—,—	2550,—
Disconto-Ges.	—,—	1400,—	Sachsenwerk	2700,—	1600,—
Dresdner Bank	—,—	—,—	Schuckert	5000 —	5600,—
Bochum. Guss	18000.	17000.	Siemens & Halske	10000 —	6875,—
Disch.-Luxemburg	13000	14000.	Adlerwerke	—,—	—,—
Gelsenkirch. Bgw	2600.	17000.	Augsb.-Nürnb. Ma.	—,—	3490.—
Harpener	2850.	2600.—	Daimler	1845,—	1475.—
Laurahütte	10000.	11000.	Dtsch. Waff. u. M.	—,—	5900.—
Mannesmann	3600 —	650.—	Orenstein & Koppel	—,—	—,—
Phönix	145 0.	1400.0.	Hirsch Kupfer	—,—	4675,—
Reihnstahl	18000.	12500.	Rheinmetall	8000.	—,—
Deutsche Kali	—,—	6000,—	Otavi Minen	24000,—	—,—
A.-G. f. Anilinf.	5800 —	3100,—			

Kartoffeln.

Preise der Notierungskommission in Mark je Zentner ab Verladestationen (Erzeugerpreise): **Elsenstein,** 31. Okt. Weiße 440—470, vereinzelt bis 480, rote 430—455, gelbfl. 500—520, vereinzelt bis 535. **Frankfurt a. M.,** 30. Okt. Weiße und rote 490 bis 500 Mk., gelbfl. 520 Mk.

Landesprodukte.

Kalbe a. S., 1. Nov. Als Erzeugerpreise wurden festgesetzt für je 50 Kilogramm: Zwiebeln 1050 Mk., Kartoffeln 600 bis 650 Mk., gelbfleischige — Mk., Möhren 850—400 Mk.

Chemikalien.

Bericht der Firma Stöber, Komm.-Ges. auf Aktien, Hamburg. Das Geschäft bewegt sich nur in geringen Grenzen. Die Preise sind nach wie vor fest.

Oele und Fette.

Bericht der Firma Stöber, Komm.-Ges. auf Aktien, Hamburg. Bei geringer Nachfrage war die Stimmung sehr fest.

Turnen, Spiel und Sport

Rennen zu Karlshorst

August gewinnt das Große Hürdenrennen.

Preis von Mahlsdorf. 1. Papiermark (Schneider), 2. Allerrose, 3. Orkadia. Tot.: 95, Platz 37, 32, 43. Ferner liefen: Zimmer voran (4), Spöttelkicker, Brangäne, Minenhof. — Eschen-Jagdrennen. 1. Herihert (Wimmer), 2. Hejoo, 3. Sim Fein. Tot.: 15, Platz 12, 13. Ferner lief: Reichsgräfin. — Helden-Gedächtnisrennen. 1. Trompeter (Wes.), 2. Algebra, 3. Lorbas. Tot.: 106. Platz 24, 23. Ferner liefen: Rhadver (4), Flucht (gef.). — Großes Hürdenrennen. 1. August (E. Sünderberg), 2. Ordensritter, 3. Gunhart. Tot.: 77. Platz 26, 27, 63. Ferner liefen: Jarin, Bitnau, Argesul, Sude (gef.), Rosenfels. Herzogmeister 2 (5). Hausdurfl (4), Zburg. — Preußen-Galtblut-Jagdrennen. 1. Botzi (c. Rallenbaufen), 2. Gelbin, 3. Paganini. Tot.: 15. — Preis von Moabit. 1. Alarid (Zhalecke), 2. Innocenz, 3. Elöre 2. Tot.: 34, Platz 12, 12, 13. Ferner liefen: Mime (4), Fantastica (gef.), Brefa (gef.), Sarbrabe. — Preis von Lichtenberg. 1. Fiola (Zhalecke), 2. Clement, 3. Kaugrat 2. Tot.: 70, Platz 12, 20. Ferner liefen: Diment, Verdi (4), Baron Clemens.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Ernst Wasserschmidt; für den volkswirtschaftlichen Teil und Handelsnachrichten: Hermann Hartb; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Hellinger; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und Sport: Erich Gerlbach, — für den Anzeigenteil: Paul Kerben, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192211032-18/fragment/page=0003

Vaterländischer Frauenverein, Halle.

Die Mitglieder der Zweigvereine werden hiermit auf **Mittwoch, den 8. November, vormittags pünktlich 10 Uhr** zur

Außerordentlichen Mitglieder-Versammlung

im Stadtverordnetensaal, Markt, eingeladen.

Es werden sprechen:
Frau Gräfin Wilhelm von der Groeben,
Seine Magnificenz Herr Geh. Konf.-Rat Prof. D. v. Dobschütz,
Herr Geheimer Konsistorialrat Prof. D. Ficker,
Herr Domprediger Lic. E. Baumann.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Saal geheizt. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Geh. Kom.-Rat Dr. E. Steckner, Schatzmeister. — M. Krause-Dehne, Vorsitzende. — Lic. E. Baumann, Schriftführer.

Haus- und Grundbesitzerverein, e. V., Halle.

Protest-Versammlung

Sonntag, den 5. November, vormittags 10 Uhr im Thaliasaal.
Tagesordnung:
1. Die ungenügenden Mietzuschläge. 2. Freie Aussprache.
Eintritt nur gegen Mitgliedskarte.
Zur Deckung der Unkosten werden 5 Mark Eintritt erhoben.

Heime & Hans Herzfeld

Maschinen- u. Apparatefabrik
(Inhaber: Ing. Paul Heime u. Willi Zick)
Fernruf 6807 und 6857 — **Halle (Saale)** — Aeuß. Delitzscher Str. 10

Autogene Schweißanlagen
und Gaswerkzeuge
Abt. F. (gegründet 1899):
Acetylenapparate :: Schweiss- und Schneidbrenner
Lötkolben :: Lötpistolen
Acetylen-Handlampen :: Sturmfackeln
Schweissung gebrochener Metall- und Gussteile

Hebezeuge u. Transportanlagen
Abt. H. (vorm. Heber & Streblow, gegr. 1876):
Krane, Aufzüge, Akten-, Speisenaufzüge u. dergl. mit elektrischem, Transmissions- u. Handbetrieb

Spezialausführungen nach Angabe :: Ingenieur-Besuch auf Wunsch

Uhrmacher Gustav Uhlig Unsere Leipzigerstraße
Silberne und goldene Armband-Uhren, Taschen-Uhren in Silber, Tula, Gold
Moderne Wand- und Stand-Uhren für jede Einrichtung
Auf jede Uhr Garantie

Stellen-Angebote

Wir haben spätestens zum 1. Jan. 1923 folgende Stellen mit ersten Bankkräften zu besetzen:
1. Tresorverwaltung (Leiter);
2. Depotbuchhaltung (Leiter);
3. Effektenkasse (erster Kassierer);
4. Buchhaltung (erste Buchhalter zur Leitung von Unterabteilungen);
5. Revision (Herren im Alter von 25—35 Jahren für Innen- und Außendienst).
Es wollen sich nur Beamte mit mehrjähriger Bankpraxis unter Beif. eines Lebensl., Lichtb., v. Nat., der Gehaltsanspr. mit Eilangebot zur Nennung des gewünschten Postens melden.
Kommunalbank für Schlesien, Oeffentl. Bankanstalt, Breslau.

Eine **Stütze** erhält dauernd Stellung bei
Frau verw. Fabrikbesitzer Fischer, Apolda, Viktoriastraße 3.

Der lange Reitstiefel

hat sich durch die Mode der Ledergamaschen nicht verdrängen lassen. • Wie seit Jahrhunderten, so ist er heute noch das eleganteste Bekleidungsstück des Reiters.

Unsere langen Stiefel nach Maß sind erstkl. Arbeit!

Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle (Saale), Olearius straße 5. — Fernruf 4227.
Landwirte bestellt, ehe die Preise weiterfteigen!

Stadt-Theater

Sonnabend, d. 4 Nov., Anfg. 7½, Ende 10½:
Polenblut
Operette v. O. Nedbal.
Sonntag:
Die Bohème.

Jägerstasse 1. Tel. 1066
Künstlerspiele
Be. Bu. Bü.
Dir. u. Besitzer: Alb. Koch
Täglich abends 8 Uhr:
Das glänz. Programm.
I. Künstler.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weiß. Bande.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Mord,
hohe Preise

suchen und finden Sie ständig bei uns. — Wir zahlen für:

Lumpen mit Sack- u. Scheuertüchern	kg	36—	Ofen- u. Rohrguß	kg	30—
Bücher u. Zeitung	„	46—	Maschinenguß	„	48—
Altpapier	„	32—	Kupfer	„	750—
Knochen	„	26—	Messing	„	300—
Schmiedeeisen (kurz- u. blechfrei)	„	30—	Blei u. Zink	„	240—
			Zinn	„	800—

Preise verstehen sich frei unserem Lager oder Filialen.
Beim Verkauf von Metallen ist ständig Ausweis mitzubringen.
Händler und Industrie wollen Eilofferte einholen.

Paul Theuring,
Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.,
nur Triftstr. 24 — Augustastr. 17, Hof
Große Brunnenstr. 61
Liebenauerstr. 166, Eing. Wolffstr.
Tel. 5696. — Breitestr. 34. — Tel. 4363.
Tüchtige Platzvertreter für Stadt und Land gesucht.

Derpachtungen

Wirtschaft
von rd. 40 Morgen ohne Inventar zu verpachten.
Offert. u. Z. 8030 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Acker,
2½ Morgen, am Trotbaer Bahnhof gelegen, gegen Weizengebot an den Meistbietenden
zu verpachten.
Offerten an Ww. Langrock in Halberstadt, Gröperstraße, erbeten.

Verkäufe

Geschäftshaus
in günstiger Lage Aschersiebens, mit freiwerd. 10 Räumen, passend f. Bank, Büro, Restaurant od. jegl. Geschäfts unter vorteilh. Bedingungen
zu verkaufen.
Angeb. unt. Z. 8028 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Der lange Reitstiefel

Rich. Flemming,
Brüderstr. 16, am Markt,

empfiehlt alle optisch. Waren gut und preiswert. Anfertigung all. Ärztl. Verordnung, von Augengläsern. Reparaturen schnellstens
Fernruf 5137.

Hosenträger
Sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Hohenzollernhof
Magdeburgerstr. 65.
Morgen Sonnabend
Tanzabend mit Jazzband.
Jeden Sonntag 5-Uhr-Tee.

Unsere Büroräume
befinden sich von heute ab
Merseburger Straße 156.
Dörstewitz-Ruttmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.
Fernruf 7481.

Erstes Spezialgeschäft für
Holz-, Metall- u. Kinderbettstellen, Patent- und Auflegematratzen, Kinderwagen.
Größte Auswahl, billigste Preise, fachmännische Bedienung.
Bruno Paris, Halle,
Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse.

Schlagkraft und Schwung
haben alle Anzeigen, die wir Ihnen entwerfen.
Unsere bestende Mitarbeit sichert Ihnen den Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich Vorschläge über Anzeigen-Propaganda, Verkehrs-Reklame, Lichtbild-Reklame von der
ALA
Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften Haasenstein & Vogler A.-G. Daube & Co. m. b. H.
Zweigstelle: HALLE a. S., Gr. Ulrichstraße 63

Pferde-Auktion
im Circus
SARRASANI
Leipzig (Meßplatz).
Am Dienstag, **7. Nov.,** mittags 12 Uhr
versteigere ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Direktor **Stosch-Sarrasani** (aus Anlaß der schweren Gefahr infolge Futtermittelnot und des Schlusses der Sommersaison) **10—14 Pferde,** darunter ein Schulpferd, leichten, mittleren und schweren Schlages gegen sofortige Barzahlung ohne Garantie des Auftraggebers. Besichtigung am Versteigerungstage an 11 Uhr vormittags in der Circusmanege.
Arthur Saro, Leipzig,
concessionierter Auktionator und Taxator, Frankfurterstr. 6.

Kienteer, Holzpech
geben regelmäßig ab
Amandus Possel & Co., Kom.-Ges., Hamburg, Barkhof 3.

Kauf-Gesuche

Selbstkäufer
mit 10—15 Millionen Kapital sucht
Rittergut.
Guter Boden Bedingung. Habe 290 Morgen Pacht abzugeben in Thüringen, prima Boden. Evtl. Tausch. Off. unt. Z. 8029 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zahle wie bekannt stets die höchsten Preise für
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
u. Gegenstände **Uhren, Ketten, Ringe usw.**
Otto Ursin, Uhrmacher,
Sternstr. 6, I. Tel. 1553.
Aelteste Hallesche Edelmetall-Handlung.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben, unvergeßlichen Mutter
Frau verw. Anna Voigt
geb. Große
sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.
Tannepöls, den 2. Nov. 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Alteisen, Metalle, Rohprodukte aller Art kauft
Adolf Beer, Kutschgasse 3. Fernruf 2276.

Kaufe jeden Posten
gute Weißweinflaschen
zum Preise von Mk. 22 das Stück.
Johannes Grün, Rathausstr. 7.
Weinbau. Tel. 6271. Weinhandel.

Jeden Posten
Fabrik-Kartoffeln,
auch angefrorene, beschädigte Kartoffeln, kauft
Alfred Drescher, G. m. b. H.
Halle a. S. Fernruf 1240 und 1251.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84
Erstes Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Haltbare, gute Schuhsenkel
empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

1 Buschglas 6mal vergrößernd, 1 Photoapparat, 1 Tagtasche, 1 stark versilbertes Tintenfaß, 1 Waschtischplatte weiß Marmor, 78×47) zu verkaufen. Linkuskr. 29 II.

Pion.-Offz.-Uniform (Ueberrock, Gr. 1.72 u. s. f. gesucht. Preisoff. unter Z. 8016 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gold-, Silberwaren-, Platin-Bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten kauft
Emil Poenitsch,
Marktplatz 18, Ecke Talamtstraße.

Kl. Post. Hen od. Grummet vom Lande durch Gutsabholer zu kaufen gesucht. Oscar Winter Nachf., Gr. Steinstr. 11. Tel.

Gebrauchter, gut erhaltener **Einspänner Kutschwagen** möglichst aus Priv. zu kaufen gesucht. Off. unt. Z. 8027 an d. Geschäftsst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192211032-18/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 3. November.

Ab 15. November höheres Postporto

Die neue Erhöhung der Postgebühren.

Der Reichsrat genehmigte eine Reihe Verordnungen über eine neue Erhöhung der Post-, Fernsprech- und Telegraphengebühren. Trotz aller Erhöhungen der Gebühren der Postverwaltung sehe sie sich heute bereits wieder einem Defizit von 60 Milliarden infolge Steigerung der Ausgaben gegenüber. Eine Sanierung könne vor allem nur herbeigeführt werden durch eine Vereinfachung der Verwaltung. Im großen und ganzen sind die Erhöhungen auf dem Grundsatz der Verdoppelung der Gebühren aufgebaut, so daß der **Brief im Fernverkehr 22 Mark, die Postkarte 6 Mark** kosten soll usw.

Die **Fernsprechgebühren** werden verdoppelt. Für Telegramme wird das gemischte System einer Grundgebühr von 20 Mark und einer Wortgebühr von 10 Mark eingeführt. Die **Erhöhung der Gebühren soll am 15. November in Kraft treten,** die Wiedereinführung des Zeitungsbestellgeldes erst später. Reichspostminister Giesberts führte aus, daß die Erhöhung im Fernsprechverkehr bisher restlos geschluckt worden wäre. Heute liegen mehr Anmeldungen als Abmeldungen vor, weil eben dieses moderne Verkehrsmittel nicht entbehrt werden kann. Der Briefverkehr geht dagegen in ganz enormer Weise zurück, und nach dieser Erhöhung wird er noch mehr zurückgehen. Der Minister ersuchte die Vertreter der einzelnen Länder, schon jetzt ihre Regierungen auf **ganz wesentliche weitere Erhöhungen vorzubereiten.**

Ein Mord bei Hettstedt

Am 27. Oktober 1922, früh etwa um 3 Uhr, ist im Gebäude der chemischen Fabrik in Burgörner bei Hettstedt der Schmied August Riese von einem bisher unbekannten Manne erschossen, und der Schwager von Riese, der Arbeiter Willy Schwabe, durch zwei Schüsse (Arm und Brust), schwer verwundet worden. Der mutmaßliche Täter soll etwa 1,70—1,75 Meter groß sein, blasses Gesicht mit vorstehenden Backenknochen und dunklen Bart haben. Er führte ein Fahrrad in der Hand. Die zur Tat benutzte Waffe hatte Kaliber 7,65 Millimeter. Zur Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident in Merseburg eine Belohnung von 20 000 Mk., und die Leitung der chemischen Fabrik Burgörner bei Hettstedt eine solche in gleicher Höhe ausgesetzt, insgesamt also 40 000 Mark. — Nachricht zu den Akten 7 J. 1980/22 erbeten an die Staatsanwaltschaft Halle.

Sitzung der Stadtverordneten

am Montag, den 6. d. M., nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung für die öffentliche Sitzung.

1. Ersatzwahl für die Theaterdeputation. 2. Ordnung betr. Seitenerung des Herbergsvertrags. 3. Baustellenverkauf an der Kleiststraße. 4. Baustellenverkauf an der Weiseſtr. 5. Aenderung des Straßenbaubeitrags. 6. Erhöhung der Bezüge für Theaterangestellte. 7. Aenderung der Besoldungsordnung. 8. Instandsetzung des Flügels in der Luisenschule. 9. Mittelbewilligung für Koch- und Flickkurse. 10. Erhöhung der Krankentransportgebühren. 11. Erhöhung der Betriebsmittel für das Stadtmagazin. 12. Zuständigkeit für Baukostenzuschüsse. 13.—18. Erhöhung von Zuschüssen und Beihilfen. 19. Verwendung von Stiftungsmitteln. 20.—23. Gesuche und Anträge.

— **Gründung eines wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler, Halle.** Etwa dreißig Künstler hatten sich gestern abend in der „Matschenke" eingefunden, um die Gründung eines wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Halle zu beschließen. Dr.-Ing. Gelhorn begrüßte als Versammlungsleiter die Erschienenen und erteilte sodann Dr. rer. pol. Lüttgens, Direktor des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt, in Magdeburg, das Wort, der in kurzen Umrissen die Ziele des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands darlegte. Der Verband, der in zahlreichen Städten des Reiches Ortsgruppen unterhält, bezweckt ausschließlich wirtschaftliche Ziele, z. B. die Beschaffung von Material (diesem Zwecke dienen eigens eingerichtete Materialbeschaffungsstellen, die die Waren 25—70 Proz. unter dem Kleinhandelspreis abgeben, Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln, Vertretung der Künstler vor dem Wohnungsamt in Atelierfragen, billigem Bücherankauf usw.. Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Lüttgens wurden die Satzungen des Vereins im Entwurf verlesen; zu seiner endgültigen Bearbeitung wurde eine Kommission gewählt. Es erfolgte sodann die Vorstandswahl. Als erster Vorsitzender wurde gewählt der Maler und Universitätslektor Fischer-Lamberg, als weitere Vorstandsmitglieder Prof. Niemeyer, Kunstmaler Waechano, Dr. Melhorn, Bildhauer Paul Horn. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 200 Mark pro Jahr festgesetzt. Mit der Aufforderung, für den Verein eifrig zu werben, schloß Dr. Gelhorn die Sitzung.

— **Ein Glücksspieler.** Am 15. Mai 1922 ist der Kaufmann Fritz Sch. in Halle, geboren am 5. März 1891 in Meiningen, von der hiesigen Strafkammer wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 50 000 Mark Geldstrafe, hilfsweise einem Tag Gefängnis für je 50 Mark Geldstrafe, verurteilt worden. Seine Revision gegen dieses Urteil ist jetzt vom Oberlandesgericht in Naumburg verworfen worden, so daß das Urteil der Strafkammer nunmehr rechtskräftig ist.

— **Prof. Brüel 25 Jahre Dr. phil.** Am 4. November 1897, also vor 25 Jahren, erwarb der 1. Assistent am Zoologischen Institut und außerordentl. Professor für Zoologie an der Universität Halle, Dr. phil. Ludwig Brüel, in Leipzig die philosophische Doktorwürde. Geboren am 8. Januar 1871 zu Langen im Großherzogtum Hessen, besuchte er das Ludwig Georgs-Gymnasium zu Darmstadt und studierte dann in Leipzig und Freiburg im Breisgau Zoologie. Am 21. Dezember 1904 habilitierte er sich in Halle als Privatdozent für Zoologie (Antrittsvorlesung über die Präformierung der Körperanlagen im Ei) und erhielt am 28. Oktober 1911 den Professortitel.

A. Hthlr.

— **Eisenbahn-Kleinwirteverein.** In das Hallesche Genossenschaftsregister ist unter Nr. 166 der Eisenbahn-Kleinwirteverein Halle, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Halle, eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist gemeinnützige Förderung der Wirtschaft der Mitglieder durch Garten-, Feldbau und Kleintierzucht sowie gemeinsame Beschaffung von Futtermitteln und Wirtschaftsbedürfnissen. Den Vorstand bilden Paul Jaeschen, Franz Ballin, Wilhelm Brode, Richard Puschendorf, Hugo Mandel und Emil Bönik.

— **Die leere Postkarte 80 Pfennig.** Die Preise der Vordrucke der Post sind mit dem 1. Nov. wieder erhöht worden. 80 Pfennig kostet jetzt eine leere Postkarte, Paketkarte, ein Postauftrag, eine Postanweisung und Zahlkarte. Doppelkarten und Zustellungsurkunden kosten 1,60 Mark, der Postkreditbrief 30 Mark, zehn Scheckbriefumschläge 12 Mark. 100 Mark kostet ein Scheckheft oder ein Ueberweisungsheft mit 50 Blättern sowie 100 Zahlungsanweisungen.

— **„Neuzeitliche Aufgaben des Roten Kreuzes"** heißt das Thema des Vortrages, den am Dienstag, den 7. November, nachm. 6 Uhr, Geheimer Obermedizinalrat Professor Dr. Dietrich, Berlin, im Auditorium maximum der Universität halten wird. Geheimrat Dietrich, bis vor wenigen Jahren in der Merseburger Regierung, jetzt im Wohlfahrtsministerium tätig, ist als Kommissar der Sanitätskolonnen und Genossenschaften freiwilliger Krankenpfleger einer der Führer der gesamten deutschen Roten Kreuz-Bewegung und hält diesen Vortrag als Gast der hier bestehenden Hochschulgenossenschaft freiw. Krankenpfleger, die am 14. November in der Chirurg. Klinik einen neuen Ausbildungskursus eröffnet. Die wichtige Frage der Neuorganisation und der neuen Aufgaben, die dem Roten Kreuz unter den veränderten Zeitverhältnissen erwachsen, bilden das Thema des Vortrags, zu dem jedermann unentgeltlichen Zutritt hat.

Vorträge und Veranstaltungen

— **Koloniale Arbeitsgemeinschaft.** Sonnabend, 4. November, 8 Uhr, im Auditorium maximum Vortrag von Major a. D. Dr. Detzner „Neuguinea während meiner Forschungen in den Kriegsjahren und jetzt". Karten 10 Mk., Studenten- und Schülerkarten 5 Mk. bei Hothan.

— **Der Haus- und Grundbesitzerverein** ladet seine Mitglieder zu einer Protestversammlung am Sonntag, den 5. d. M., vormittags 10 Uhr nach dem Thaliasaal ein. Es wird Protest erhoben gegen die ungeheuren Mietzuschläge.

Ein Werbeabend für den Ski

Als man gestern abend in den Thaliasaal ging, wurde einem ein Zettel in die Hand gedrückt mit der geschickten Reklame einer hiesigen Firma, die uns anrief: „Schneeluft . . .? Skistiefel!" Sie hatte unsere schwache Seite getroffen! Schneeluft, ja die Schneeluft! Wer denkt da nicht gleich an die tausend Wunder des gleitenden Holzes, an die weiße Pracht der heimischen Wälder, die sonnigen Gipfelberge und stiebenden Abfahrten, die schweigenden Wege durch Gottes winterliche Allnatur. Schneeluft, das ist uns ein Wort wie Erlösung.

Dem Oberharzer Skiklub, dessen Vorstand eine neue Zusammensetzung zeigt, ist Dank zu sagen für den gestrigen Abend. Jugend füllte Kopf an Kopf den Thaliasaal, und sie wird von Worten und Bildern viel Freude, Anregung und Sportlust mit hinausgenommen haben und nun ungeduldig auf das weiße Wunder warten. Herr Bergassessor Klein, der erste Vorsitzende, legte in knappen, mit echter Liebe für den Schneeschuhsport durchglühten Worten die Geschichte, die Bedeutung des Skis dar und führte uns aus den engen Mauern der Stadt hinaus auf die Berge. Von Halle gibt es günstige Gelegenheiten rasch auf die schneeweißen Hänge des Oberharzes zu kommen. Wir gingen mit. Zehn Stunden Bahnfahrt im warmen Abteil vierter Klasse werden reichlich durch die Freuden aufgewogen, die man draußen empfängt. Außerdem gibt es lustige Gesellschaft, da die Ortsgruppe Halle öfter Skiausflüge nach dem Harz veranstalten will. In Dreianen-Lohne werden die Bretter angeschnallt und in tourenmäßigem Wanderlauf geht es dem Albaxer Brocken entgegen. Die Mühen des Aufstieges sind vergessen, wenn man über der Welt steht, die in blauen Schatten tief unter uns liegt. Nun fängt die sausende Abfahrt nach Ilsenburg an. Ein Stürmen bergab; die Unsichern werden beaufsichtigt und Vorsicht überall für die Neulinge der Bretter. Aber sie schaffens, und wenn der Zug wieder gen Halle rattert, jauchzt aus allen Herzen der Dank an diesen Wintertag und diese seligen Freuden.

Die Filmaufnahmen vom Schneeschuhsport ergänzten nach zwei Richtungen hin die trefflichen Worte des Vorsitzenden. Einmal wurden die einzelnen Laufarten gezeigt, die Sprünge, Rennbogen, Abfahrten und die Technik des Langlaufes. Das war für alle diejenigen interessant, die nur auf den Brandbergen bewundern konnten, was geübte Läufer zeigten. Zum anderen wurde die Sehnsucht nach dem Winterwald geſtillt, denn der zweite Teil des Films, der leider durch technische Störungen allzuoft unterbrochen wurde, führte uns in das tiefverschneite Hochgebirge, stille weiße Wege und in alle die Schönheiten, die dem Skilaufen diese hohe sittliche Kraft schenken. Der Oberharzer Skiklub konnte wieder neuen Mitgliederzustrom verzeichnen. Mag auch sein Winterprogramm so rege sein!

Bemerkenswert waren die Ausstellungen zweier hallischer Firmen, die den Wintersportler mit dem notwendigen, heute leider auch teuren Gerät versorgen. Die Firma Schnee, Nachf. zeigte die Gesamtausrüstung, Ski-Röde, Windjacken, Rucksäcke, Mützen, Schneebrillen und vieles mehr, das nun einmal dazu gehört, um rechter Läufer zu sein. Viel zu wenig wird noch beachtet, daß nicht der Schneeschuh allein die einzige Hauptsache ist, sondern daß ein Laufen ohne Enttäuschungen erst zustande kommen kann durch einen richtig gearbeiteten Skistiefel. Wir haben in Halle eine Sonderfirma für diesen Zweig, die durch ihre handwerklich gearbeiteten Erzeugnisse sich guten Ruf über Mitteldeutschland hinaus und eine Goldene Medaille in Mannheim erworben hat. Es sind dies die Mitteldeutschen Werkstätten (G. H. Thieme), Oleariusstraße 5, dicht an der Marktkirche, deren Skistiefel und Bergsteiger berechtigtes Interesse auslösten. Die Stiefel aus genarbtem Alaskaleder, das eigens für diesen Schuh gegerbt ist, sind musterhafte Arbeit, zwirngenäht, mit allen technischen Ausführungen, die ein Skistiefel haben muß, soll das Laufen eine Freude sein. Wer einmal draußen im Schneefeld sich nicht nur an erfrorenen Zehen, nassen Füßen und zerplatzten Schuhen ärgerte, der wird sich, gleich allen erfahrenen Läufern, dazu bekehren, auch dem Skistiefel größte Aufmerksamkeit zu schenken und die einmalige Ausgabe nicht scheuen. Der Skistiefel der Mitteldeutschen Werkstätten, das sah man gestern, wird von allen denen bevorzugt werden, die den Schneeschuhlauf nicht nur als Vergnügen betreiben wollen, sondern denen er Erfüllung einer Sehnsucht ist.

* *

Vereins-Nachrichten

— **D. H. K.** Bildungswesen. Oeffentlicher Dichter-Abend. Fritz Müller, Portenkirchen, liest aus eigenen Werken am Sonnabend, den 4. November, 8 Uhr, in der Aula der Martinsschule, Charlottenstraße.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung"
— Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung —

Während der norwegische Sturmwirbel Ort und Tiefe nur wenig verändert hat, ist vor dem Kanal ein neues Tief erschienen, das seinen Einfluß bereits auf Frankreich ausgedehnt hat. In Deutschland, wo nur stückweise leichtere Niederschläge gefallen sind, hat sich wieder kälteres Wetter eingestellt. Nachts kam im Binnenlande allgemein Nachtfrost vor. Da das Kanaltief seinen Weg ziemlich schnell in nordwestlicher Richtung fortsetzen wird, so haben wir wieder trübes, milderes Wetter mit Regen zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung am 4. November:

Meist trübes, milderes Wetter mit Regen.

Handwerk in Notwehr!

Eine öffentliche Handwerkerversammlung — Die Neuorganisation — Gewerbesteuernot — Eine Entschließung an Regierung und Magistrat

Der Handwerkerbund (Ortsgruppe Halle) hatte für gestern abend eine öffentliche Handwerkerversammlung nach dem „Neumarkt-Schützenhaus" einberufen. Der Vorsitzende, Obermeister Berner, bedauerte es, daß nicht alle Gewerbetreibende und Handwerker erschienen seien, zu einer Zeit, wo das Handwerk unter dem Druck der hohen Steuerlasten nahe am Zusammenbruche sei.

Hierauf sprach der Hauptvorsitzende des Handwerkerbundes, Herr Voigt-Berlin, über „Die Neuorganisation des Handwerks". Er griff zunächst zurück auf die bestehenden gesetzlichen Institutionen des Handwerks. Nach der Revolution sah man, daß die Regierung nicht den genügenden Schutz dem Handwerk, der ihm sogar durch die Reichsverfassung gewährleistet wurde, angedeihen ließ, im Gegenteil, man suchte den Handwerkerstand durch die Sozialisierungs- und Kommunalisierungspläne zu vernichten. Der Redner verbreitete sich alsdann ausführlich über den Entwurf des neuen Handwerkergesetzes, das im großen und ganzen keine großen Vorteile für den Handwerker bringen wird. Er gibt in diesem Entwurf noch mancherlei, was verbesserungsbedürftig ist, insbesondere muß danach gestrebt werden, daß das Handwerk berechtigt ist, Mindestmeisterlöhne festzusetzen. Denn nur durch angemessene Entlohnung des Handwerkers ist dieser in der Lage, Qualitätsarbeit und keine Pfuscharbeit zu liefern. Geschieht dies, dann können wir auch das Bestreben unserer ausländischen Ausbeuter zunichte machen, die mit ihren Produkten den deutschen Markt überschwemmen und so den deutschen Handwerkerstand lahmlegen wollen.

Es darf also der Entwurf nicht Gesetz werden, wenn er dem Meister nicht das Recht gibt, ebenso wie dem Gesellen, Mindestlohn festzusetzen. Der Redner erörterte alsdann die Neuorganisation der Handwerkskammer und betonte, daß, wenn die Handwerker nicht auf den Posten seien, sie auch hierbei trübe Erfahrungen machen werden. Die Belastung des Handwerkers durch die Zahlung des Fortbildungsschulgeldbetrages bezeichnete Redner als ein Verstoß gegen die Reichsverfassung. Der Handwerkerbund wird demnächst im ganzen Reiche durch einheitliche Protestkundgebungen der Regierung vor Augen führen, daß der Handwerkerstand dem Untergange nahe ist, wenn nicht bald andere Verhältnisse Platz greifen. Dazu gehört aber vor allen Dingen, daß sich die Handwerker, gleich den übrigen Berufsständen, zusammenschließen, damit sie eine Macht bilden und sie so der Regierung ihre Forderungen vor Augen führen können.

Es sprach alsdann Landtagsabgeordneter Mengel-Stettin (Deutschnat.) über die

Steuernot des Handwerks.

In packender und überzeugender Weise verstand es der Redner, den Anwesenden die Ursachen der gegenwärtigen trostlosen wirtschaftlichen Not vor Augen zu führen, die in erster Linie auf unsere vierjährige Erfüllungspolitik zurückzuführen ist. Der Mittelstand und die Handwerker haben am meisten hierunter zu leiden, denn sie sind nicht mit Glücksgütern gesegnet. Der Handwerker ist heute nicht mehr in der Lage, sich Rohstoffe anzuschaffen, und die Zeit wird nicht mehr allzufern sein, wo die Geld- und Kreditnot zu einer Krisis führen wird. Es geschieht auch nichts von der Regierung, um den Handwerkerstand lebensfähig zu erhalten, man hört wohl schöne Worte, aber die Taten fehlen. Ja, man hat sogar in der neuen Städteordnung das Problem der Sozialisierung und Kommunalisierung wieder angeschnitten, und neue Pläne zur Einführung der Zwangswirtschaft tauchen von neuem auf. Hiergegen gilt es Front zu machen und den Kampf gegen die Zwangswirtschaft aufzunehmen. Ein anderer Kampf muß geführt werden, um dem Handwerker den Wiederbeschaffungspreis zu verschaffen, denn ohne diesen ist es nicht möglich, die Betriebe aufrechtzuerhalten. Der Redner behandelte alsdann das leidige Kapitel, die Steuernot. Bei dem Handwerkerstand wirkt die Steuernot in ganz besonderem Maße durch die Erhebung von Sondersteuern, namentlich **der Gewerbesteuer,** die in einigen Orten schon auf 10 000 Prozent herangewachsen ist. Hier muß unbedingt eine Reform eintreten. Der Handwerker muß sich rühren und gegen diese Art von Sondersteuern Front machen, die geschlossene Masse des Handwerks muß der Regierung zum Bewußtsein bringen, daß, wenn die Handwerker zugrunde gehen, auch die ganze Volkswirtschaft zugrunde gehe. Dann müssen wir alle den Glauben auf eine bessere Zeit nicht sinken lassen. Denn noch gilt das alte Wort „Gott segne das ehrsame Handwerk".

Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Die von der Ortsgruppe Halle des Deutschen Handwerkerbundes einberufene öffentliche Handwerkerversammlung erhebt schärfsten Protest gegen das steuerliche Ausnahmerecht, unter welchem das Handwerk stark zu leiden hat, und das besonders in der Gewerbesteuergesetzgebung seinen Ausdruck findet. Die wirtschaftliche Lage des Handwerks verschlechtert sich von Tag zu Tag; die Sondersteuer, unter ihnen in erster Linie die Gewerbesteuer, werden aber fortgesetzt erhöht und führen zu einer unerträglichen Belastung. Es ist deshalb allerhöchste Zeit, daß Regierung und Parlamente sich ihrer Pflicht gegenüber dem in unserer Volkswirtschaft so notwendigen Handwerk bewußt werden, mit der allergrößten Beschleunigung die steuerliche Ueberlastung an Handwerk und Gewerbe beseitigen, und damit wahr machen, was dem gesamten Mittelstand im Artikel 164 der Reichsverfassung feierlich verankert ist, nämlich den Mittelstand gegen Ueberlastung zu schützen."

Diese Entschließung soll der Regierung, den Abgeordneten der Parlamente und dem hiesigen Magistrat übermittelt werden.

An die mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge schloß sich eine kurze Aussprache.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192211032-18/fragment/page=0005

PROSPEKT

über

nom. M. 21000000.— Aktien 21 000 Stück zu je M 1000.—, Nr. 1—21 000, mit voller Gewinnberechtigung für 1922

und **nom. M. 19000000.— Aktien** 19 000 Stück zu je M 1000.—, Nr. 21 001—40 000, mit halber Gewinnberechtigung für 1922,

Halleschen Pfännerschaft Aktiengesellschaft in Halle/Saale

Die Hallesche Pfännerschaft Aktiengesellschaft wurde am 16. Juli 1912 gegründet, um die Gewerkschaft Consolidierte Hallesche Pfännerschaft zu übernehmen, die im Jahre 1868 aus der seit dem 13. Jahrhundert bestehenden Pfännerschaft hervorgegangen ist. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 5. September 1912.

Der Sitz der Gesellschaft ist Halle/Saale.

Gegenstand des Unternehmens ist:

a) Erwerb und Nutung von Bergwerken und deren Veräußerung;
b) die Errichtung, der Betrieb und die Veräußerung bergbaulicher und industrieller Anlagen aller Art;
c) der Betrieb von Handelsgeschäften;
d) der Erwerb und die Veräußerung von Grundbesitz und von sonstigen Immobilien;
e) der Betrieb und die Beteiligung in beliebiger Form an allen im Zusammenhang mit dem Bergbau und der industriellen Verwertung der Produkte der Gesellschaft stehenden Unternehmungen.

Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten.

Das **Grundkapital** der Gesellschaft betrug ursprünglich M 4 000 000.— und wurde im Laufe der Jahre mehrfach, zuletzt im Jahre 1921, auf M 21 000 000.— erhöht.

Gemäß Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 24. April 1922 wurde das Grundkapital der Gesellschaft unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre um M 19 000 000.— auf M 40 000 000.— erhöht durch Ausgabe von 19 000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je M 1000.— mit halber Gewinnberechtigung für 1922. Die durch die Kapitalserhöhung eingekommenen Mittel dienten zum weiteren Ausbau der Braunkohlen-Werke Pfännerhall und Senftenberg sowie der Glashütten. Die neuen Aktien wurden von einem Bankenkonsortium unter Führung des Bankhauses H. F. Lehmann in Halle zum Kurse von 135 % mit der Verpflichtung übernommen, einen Teilbetrag von M 14 000 000.— den alten Aktionären derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je M 3000.— alte Aktien M 2000.— neue Aktien zum Kurse von 150 % bezogen werden konnten.

Das aus der Kapitalserhöhung erzielte Aufgeld wird mit M 8 600 000.— dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden.

Das Grundkapital besteht also nunmehr aus M 40 000 000.—, eingeteilt in 40 000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je M 1000.—, Nr. 1—40 000. Die Aktien tragen die faksimilierten Unterschriften des Vorsitzenden des Aufsichtsrates und des Vorstandes sowie die eigenhändige Unterschrift eines Kontrollbeamten.

Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, zurzeit aus Herrn Generaldirektor Dipl. Bergingenieur Max Zell in Halle/Saale.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens fünf Mitgliedern. Zurzeit besteht er aus folgenden von der Generalversammlung gewählten Herren: Geh. Kommerzienrat Dr. Dr. h. c. Heinrich Lehmann in Firma H. F. Lehmann, Halle/Saale, Vorsitzender; Generaldirektor Dr. Max Heinhold von der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, stellvertr. Vorsitzender; Justizrat Albert Herzfeld, Halle/Saale; Major Max von Schöppenthau, Berlin-Grunewald; Dr. Gustaf Natjen, Bankier, in Firma Delbrück, Schickler & Co., Berlin; Oberberghauptmann a. D. Wirkl. Geh. Rat Gustav von Velsen, Berlin-Zehlendorf; Gutsbesitzer Hermann Dryander, Zabitz (Mansf. Seekreis); Geh. Rat Dr. jur. et phil. h. c. Rudolf Dittrich, Leipzig; Justizrat Dr. Georg Lengnick, Leipzig; Generalkonsul Dr. Ernst Schoen, Vorstandsmitglied der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig; Rechtsanwalt Hugo Victor in Firma Hugo J. Herzfeld, Berlin; Geh. Legationsrat Dr. Walter Frisch, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Berlin; ferner aus den vom Betriebsrat entsandten Herren: Materialverwalter Ernst Kohlstock, Braunsdorf; Glasmacher Max Schiffner, Senftenberg.

Die von der Generalversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten neben dem Ersatz ihrer Auslagen eine jährliche Vergütung von M 5000.— für jedes Mitglied und M 10 000.— für den Vorsitzenden sowie den später erwähnten Anteil am Reingewinn. Die auf den vorerwähnten Bezügen ruhenden Lasten werden von der Gesellschaft getragen.

Die Generalversammlungen finden an einem jeweils vom Aufsichtsrat zu bestimmenden Orte statt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtsgültig durch einmalige Einrückung im „Deutschen Reichsanzeiger"; außerdem verpflichtet sich die Gesellschaft, sie auch in einer Leipziger Tageszeitung zu veröffentlichen.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Verteilung des Reingewinnes erfolgt folgendermaßen: Von dem aus der Bilanz sich ergebenden Reingewinn werden nach Beschluß der Generalversammlung 5—10 % dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen und etwaige besondere Rücklagen in Abzug gebracht. Der Ueberschuß wird wie folgt verteilt:

Es erhalten:

a) der Vorstand und die Gesellschaftsbeamten die ihnen nach Maßgabe der Dienstverträge und der Bestimmung des Aufsichtsrates gebührenden Anteile;
b) die Aktionäre 4 % Dividende;
c) die Mitglieder des Aufsichtsrates zusammen 10 % von demjenigen Betrage, der nach Abzug von 4 % des eingezahlten Grundkapitals übrigbleibt;
d) der Ueberrest wird als weitere Dividende an die Aktionäre verteilt, insoweit nicht die Generalversammlung eine anderweite Verwendung beschließt.

Die Ueberweisungen an den gesetzlichen Reservefonds können aufhören, sobald und solange er die Höhe von 10 % des Grundkapitals erreicht hat.

An Dividende hat die Gesellschaft zur Auszahlung gebracht:

1917	bei einem Aktienkapital	von 9 Millionen Mark	8 %
1918	„ „ „	„ 9 „ „	5 %
1919	„ „ „	„ 9 „ „	0 %
1920	„ „ „	„ 14 „ „	5 %
1921	„ „ „	„ 21 „ „	10 %

Die Auszahlung der Gewinnanteilscheine erfolgt kostenlos außer an der Hauptkasse der Gesellschaft in Halle/Saale

bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
„ dem Bankhause H. F. Lehmann, Halle/Saale,
„ der Dresdner Bank, Berlin,
„ dem Bankhause Delbrück, Schickler & Co., Berlin,
„ „ „ Gebrüder Schickler, Berlin,
„ „ „ Hugo J. Herzfeld, Berlin,

oder einer in Halle und Leipzig bestehenden Zweigniederlassung vorstehender Firmen.

Bei denselben Stellen kann auch die Erhebung neuer Gewinnanteilscheinbogen gegen Einreichung der Erneuerungsscheine, die Ausübung von Bezugsrechten, die Hinterlegung von Aktien zwecks Teilnahme an den Generalversammlungen, sowie überhaupt alle die Aktien betreffenden Maßnahmen kostenlos erfolgen.

Die Gesellschaft besitzt folgende Vermögenswerte:

I. Saline Halle:
7 Kote, Herstellung 1921 . . . . . 3 796 t Siedesalz;

II. Braunkohlenwerke:
a) Alt-Zscherben bei Halle Tiefbau, Förderung 1921 . . . . 66 933 t Rohkohle,
b) Pfännerhall bei Merseburg Tagebau, Förderung 1921 . . . 562 339 t Rohkohle, Brikettfabrik mit 9 Doppelpressen, Herstellung 1921 . . . . . 205 710 t Briketts,
c) Senftenberg (N.-L.) Tagebau, Förderung 1921 . . . . . 488 912 t Rohkohle, Brikettfabrik mit 7 Pressen, Herstellung 1921 . . . . . 126 235 t Briketts;

III. Glashütten:
a) Senftenberg,
b) Groß-Räschen, gepachtet von der Magdalenenhütte G. m. b. H., deren sämtliche Anteile sich im Besitz der Gesellschaft befinden und in der Bilanz unter Beteiligungskonto ausgewiesen sind, Herstellung 1921 in beiden Glashütten . . . 9 263 000 Stück Flaschen und Gefäße;

IV. Nebenbetriebe:
a) in Alt-Zscherben bei Halle
Schweinezucht mit 36 Zylindern,
Herstellung 1921 . . . . . 2 010 t Teer,
13 214 t Grudekoks,
b) in Passendorf bei Halle
Ziegeleien,
Herstellung 1921 . . . . 4 876 000 Stück Ziegelsteine,
c) in Halle:
1. Naßpreßsteinfabrik, Herstellung 1921 . . . . . 3 256 t Preßsteine,
2. zwei Kohlenplätze:
Gleisanschlüsse, Licht- und Kraftanlagen nebst den zugehörigen Werkstätten und Lagerräumen sind auf sämtlichen Werken vorhanden. Die Halleschen Betriebe werden durch eine 8 km lange eigene Werksbeisenbahn miteinander verbunden.

V. Grund- und Bergwerksbesitz:
Der Besitz der Gesellschaft beträgt: an Grubenfeldern 7 066 000 qm, davon 5 888 000 qm Oberflächenbesitz, 1 178 000 qm Abbaurechte,
an Grund und Boden 1 713 000 qm, ferner 158 Wohnhäuser außer den Verwaltungsgebäuden.

Auf sämtlichen Werken sind zurzeit rund 3000 Beamte und Arbeiter beschäftigt.

Die Bilanz der Gesellschaft nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1921 lautet:

Aktiva. **Bilanz am 31. Dezember 1921.** **Passiva.**

Aktiva	M	₰
1. Bergwerkseigentum und Abbaurechte . . M 2 770 000.—		
Zugang . . . . . M 98 280.—		
M 2 868 280.—		—
Abschreibung . . . M 98 280.—	2 770 000	—
Abbaurechte Pfännerhall M 758 429,28		
2. Bergwerksanlagen M 710 000.—		
Abschreibung . . . M 120 000.—	590 000	—
3. Betriebsgebäude . M 2 510 000.—		
Zugang . . . . . M 125 000.—		
M 2 635 000.—		
Abschreibung . . . M 105 000.—	2 329 000	—
4. Maschinen, Dampfkessel und Betriebseinrichtungen . . . M 2 600 000.—		
Zugang . . . . . M 39 228.—		
M 2 639 228.—		
Abschreibung . . . M 1 017 228.—	1 885 000	—
5. Baggeranlagen . M 1 050 000.—		
Zugang . . . . . M 890 000.—		
M 1 940 000.—		
Abschreibung . . . M 426 000.—	1 213 000	—
6. Eisenbahnanlagen M 1 470 000.—		
Abschreibung . . . M 116 000.—	1 354 000	—
7. Wohn- u. Verwaltungsgebäude . M 1 550 000.—		
Zugang . . . . . M 50 000.—		
M 1 600 000.—		
Abschreibung . . . M 56 000.—	1 544 000	—
8. Grundstücke . . M 2 420 000.—		
Zugang . . . . . M 37 731.—		
M 2 457 731.—		
Abgang . . . . . M 47 976.—		
M 2 409 755.—		
Abschreibung . . . M 51 755.—	2 358 000	—
9. Beteiligungen	394 031	—
10. Bestände[1]	6 333 062	—
11. Vorgeleistete Tagebau-Abdecke	500 000	—
12. Neubauten: noch nicht fertiggestellt und abgerechnet	767 411	40
13. Wertpapiere[2]	343 974	10
14. Hypotheken-Schuldner	47 000	—
15. Kassenbestand	40 321	62
16. Wechsel	51 224	80
17. Schuldner und Anzahlungen für Neuanschaffungen[3] . . .	22 957 678	33
18. Reichsschatzanweis. M 3 000 000.— ab vorausgez. Zinsen M 6 197.80	2 993 802	20
19. Bürgsch. u. Gegenwerte . . . M 932 764.21; Bürgschaft f. Siedlungsgesellschaft Thaum m. b. H. M 2 000 000.— M 2 932 764.21		
	48 372 105	45

Passiva	M	₰
1. Aktien-Kapital	21 000 000	—
2. Gesetzliche Rücklage	1 322 751	15
3. 4 % ige Schuldverschreibungen . . M 2 500 000.—		
davon getilgt . . . M 320 000.—	2 180 000	—
4. 5 % ige Schuldverschreibungen . . M 2 500 000.—		
davon getilgt . . . M 100 000.—	2 400 000	—
5. Hypotheken und Restkaufgelder . M 1 875 322.19		
Zugang . . . . M 232 974.80		
M 2 108 276.99		
Abgang . . . . M 73 656.57	2 034 620	02
Kapitalwert der Förderzins. (Abbaurechte Pfännerhall) M 758 429,28		
6. Gläubiger	11 999 689	29
7. Rückst. Steuern u. Abgaben: (Kohlensteuer, Salzsteuer, Warenumsatzsteuer u sonst. Abgaben) .	4 524 470	53
8. Schuldverschreibungszinsen: (noch nicht eingelöste Zinsscheine)	49 685	25
9. Schuldverschreibungstilgung: (noch nicht eingelöste Schuldverschreibungen)	12 640	—
10. Dividenden Einlösung: (noch nicht eingelöste Dividendenscheine)	4 685	—
11. Gegenwert der Bürgschaften der M 2 932 764,21		
12. Gewinn:		
Vortrag aus 1920 . M 110 510,15		
Gewinn aus 1921 . M 2 733 124,08	2 843 634	23
Gewinnverteilung:		
Zur gesetzl. Rücklage M 177 248,85		
satzungsmäßigen Gewinnanteile an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte . M 434 651.—		
10 % Dividende . . M 2 100 000.—		
Vortrag auf neue Rechnung . . . M 131 734,38		
M 2 843 634,23		
	48 372 105	45

[1] Betriebsmaterialien . . . . M 5 423 144,60
Fertigfabrikate . . . . M 410 517,40
[2] darunter stiftungsmäßige Werte M 247 074,10
[3] darunter Bankguthaben . . . M 1 826 304.—
Anzahlungen für Bauten und Maschinen . . . . . M 3 931 221.—

Verlust. **Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1921.** **Gewinn.**

Verlust	M	₰
1. Allgemeine Verwaltungskosten	3 002 207	59
2. Schuldverschreibungszinsen . .	209 074	—
3. Abschreibungen	1 936 293	—
4. Reingewinn:		
Vortrag aus 1920 . M 110 510,15		
Gewinn aus 1921 . M 2 733 124,08	2 843 634	23
	8 042 208	82

Gewinn	M	₰
1. Vortrag aus 1920	110 510	15
2. Zinsen	504 713	85
3. Werkserträge in 1921	7 427 984	82
	8 042 208	82

Der in der Bilanz unter Beteiligungen ausgewiesene Betrag enthält sämtliche Anteile der Magdalenenhütte G. m. b. H. und außerdem eine größere Zahl von Beteiligungen an Siedlungs- und Verwertungsgesellschaften.

Im Jahre 1906 hat die Gesellschaft eine mit 4 % in halbjährlichen Teilen verzinsliche Teilschuldverschreibungsanleihe in Höhe von M 2 500 000.— aufgenommen, die nachträglich im Jahre 1913 durch Eintragung einer Sicherungshypothek auf das Salinengrundstück in Halle sowie das Grubenfelderrain und das Brikettfabrikgrundstück in Senftenberg sichergestellt wurde. Die Tilgung erfolgt zu pari durch Auslosung mit einem Satze von 1 % zuzüglich ersparter Zinsen. Zurzeit sind noch M 2 180 000.— im Umlauf.

Ferner wurde im Jahre 1913 eine 5 %ige Schuldverschreibungsanleihe in Höhe von M 2 500 000.— aufgenommen, die vom Jahre 1920 ab durch Auslosung oder Rückkauf in Höhe von mindestens 2 % getilgt wird. Die Auslosung erfolgt zum Kurse von 102 %. Diese Anleihe ist hypothekarisch sichergestellt auf Grubenfelderrain und Brikettfabrik Pfännerhall. Zurzeit sind noch M 2 400 000.— im Umlauf.

Der Bilanzposten Hypotheken und Restkaufgelder setzt sich zusammen aus einer Amortisationshypothek (1 % Tilgung bis 1953) mit 4½ % verzinslich . . . M 181 406,56
unverzinslichen Restkaufgeldern in 11 Posten . . 284 654.—
mit 4—5 % verzinslichen und mit ¼- bis ½jähriger Frist kündbaren Hypotheken und Restkaufgeldern in 68 Posten 1 568 559.46
M 2 034 620.02

Der Geschäftsgang ist zurzeit gut. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres konnten entsprechende Ergebnisse erzielt werden. Ueber die weiteren Aussichten lassen sich bei der völligen Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zuverlässige Angaben nicht machen.

Halle/Saale, im Oktober 1922.

Hallesche Pfännerschaft Aktiengesellschaft.
Zell.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind

nom. M. 21 000 000.— Aktien

21 000 Stück zu je M 1000.—, Nr. 1—21 000, mit voller Gewinnberechtigung für 1922 und

nom. M. 19 000 000.— Aktien

19 000 Stück zu je M 1000, Nr. 21 001—40 000, mit halber Gewinnberechtigung für 1922 der

Halleschen Pfännerschaft Aktiengesellschaft in Halle/Saale

zum Handel und zur Notiz an der hiesigen Börse zugelassen worden.

Leipzig, im Oktober 1922.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Dresdner Bank in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192211032-18/fragment/page=0006